



TOOL KIT 1

„DEMOKRATIE- UND MENSCHENRECHTSBILDUNG IN EUROPA“

*Methoden für die
außerschulische Bildung*

Autor: Sapere Aude

Datum: April 2025



INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	1
Zur Entstehung dieser Handreichung	2
Wie Sie diese Handreichung nutzen können	2
Teil 1: Hintergrundinformationen zu europapolitischer Bildung	2
Herausforderungen in der Vermittlungsarbeit	2
Europäische Politik und Demokratie	3
Tipps für die praktische Vermittlungsarbeit	3
Teil 2: Methoden für die Praxis	4
Modul 1: Politik und Demokratie	4
Methode „Was ist nicht Politik?“	4
Methode „Die Insel“	5
Arbeitsblatt „Die Insel“	6
Methode „Demokratiecheck“	7
Arbeitsblatt „Demokratiecheck“	8
Methode Meinungsbarometer „Politik, Demokratie und Mitbestimmung“	9
Lesevorlage „Meinungsbarometer Politik, Demokratie und Mitbestimmung“	10
Modul 2: Demokratie- und Diktaturgeschichte	11
Methode „Meilensteine der Demokratiegeschichte“	11
Infoblatt „Meilensteine der Demokratie in Österreich“	12
Methode „Schritt für Schritt“	13
Lesevorlage: „Schritt für Schritt in die Diktatur“	15
Methode „Autoritäre Sprache“	15
Lesevorlage „Autoritäre Sprache“	17
Modul 3: Medien, Fake News und Verschwörungserzählungen	18
Methode: „Schlagzeilen-Memory“	18
Lese-Vorlage „Schlagzeilen Memory“	20
Methode „Historische Fake News“	21
Hintergrundinfos „Historische Fake News“	21
Methode „Verschwörungstheorien erraten und entwickeln“	23
Lese-Vorlage „Verschwörungsbingo“	24
Methode „Elemente der Medien- und Pressefreiheit“	25
Arbeitsblatt „Serious Informationen erkennen“	26
Modul 4: Europa und europäische Werte	27

Methode „Europäische Zeitreise“	27
Arbeitsblatt „Europäische Zeitreise“	28
Info-Blatt „Meilensteine für Europa“	28
Methode „EU-Quiz“	30
Lese-Vorlage „EU-Quiz“	31
Methode „Postkarte aus Europa“	34
Begleitendes Padlet „Postkarten aus Europa“:	35
Methode: „Streitfragen für Europa“ (Pro- und Contra-Debatte)	35
Lesevorlage „Streitfragen für Europa“	36
Modul 5: Förderung von Trainer*innen-Skills Politische Bildung	36
Methode: „Meine Aufgaben als Trainer*in“	36
Arbeitsblatt 1 „Was ist Politische Bildung?“	37
Arbeitsblatt 2 „Meine Aufgaben als Trainer*in“	38
Methode „Trainer*innen Dos and Don`ts“	39
Arbeitsblatt „TrainerInnen Dos and Don`ts“	39
Methode „Mein Ideales Trainer*innen-Ich“	40
Arbeitsblatt „Mein ideales Trainer*innen-Ich“	41
Methode „Mit schwierigen Situationen umgehen“ (Mein schlimmster Albtraum)	41
Arbeitsblatt „Mit schwierigen Situationen umgehen“ (Mein schlimmster Albtraum).....	43

Haftungsausschluss: Gefördert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die des/der Autors/Autorinnen und spiegeln nicht unbedingt die Ansichten der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

EINLEITUNG

ZUR ENTSTEHUNG DIESER HANDREICHUNG

Diese Handreichung (Tool-Kit) ist im Rahmen des Projekts „Visible Past“ zwischen Februar und April 2025 entstanden. Das Projekt will einen Beitrag zur Förderung von demokratischen Grundwerten und zur Vermittlung von Europapolitik leisten. Ein besonderer Fokus kommt dabei der Vermittlung von Demokratie- bzw. Diktaturgeschichte unterschiedlicher europäischer Ländern und damit verbunden gemeinsamen europäischen Grundwerten zu. Weitere Informationen zum Projekt „Visible Past“ finden Sie auf der Website <http://visiblepast.eu/>.

WIE SIE DIESE HANDREICHUNG NUTZEN KÖNNEN

Im ersten Teil des Tool-Kits finden Sie einige Hintergrundinformationen zum Thema europolitische Bildung und europäische Grundwerte. Im zweiten Teil des Tool-Kits haben wir Unterrichtsmethoden gesammelt, die sich dazu eignen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen (ab 16 Jahren, Sek II) unterschiedliche Themen der Politischen Bildung zu bearbeiten. Die Unterrichtsmethoden sind dabei in 5 Module zu unterschiedlichen Themen aufgeteilt. Jedes Modul umfasst dabei etwa einen Halbtage (3 bis 4 Stunden) und widmet sich verschiedenen Themen der Politischen bzw. der Demokratiebildung. Das letzte Modul ist als eine Art Train-The-Trainer-Modul gedacht. In diesem werden Trainer*innen-Skills vermittelt, die jungen Menschen dabei helfen können, selbst Trainings oder Bildungsveranstaltungen in den Bereichen Demokratiebildung bzw. Politische Bildung anzuleiten. Alle Methoden sind dabei praktisch erprobt. Sie können diese aber natürlich auch entsprechend Ihrer Bedürfnisse adaptieren.

TEIL 1: HINTERGRUNDINFORMATIONEN ZU EUROPAPOLITISCHER BILDUNG

HERAUSFORDERUNGEN IN DER VERMITTLUNGSARBEIT

Wissen Sie eigentlich, wer in der Europäischen Union für das Thema globaler Handel zuständig ist? Das ist zu dem Zeitpunkt, als wir diese Handreichung verfassen, besonders relevant, weil U.S.-Präsident Donald Trump umfangreiche Zölle gegen die meisten Länder dieser Welt beschlossen hat. Der Handels-EU-Kommissar ist dafür zuständig etwaige Gegenmaßnahmen zu beschließen. Die Antwort, auf die am Anfang gestellte Frage lautet: Der EU-Handelskommissar ist aktuell (April 2025) Maros Sefcovic aus der Slowakei. Haben Sie das gewusst?

Selbst wir, die sich hauptamtlich mit Politik und Politischer Bildung beschäftigen, haben diese Information gerade nachschlagen müssen. Das hat auch damit zu tun, dass die meisten öffentlichen Debatten in EU-Ländern immer noch vor allem national und nicht gemeinsam europäisch geführt werden. Außerdem gibt es keine eigenen Medien (Radio, Fernsehen, Online-Formate) die in allen EU-Ländern operieren, sich vor allem europäisch relevanten Themen widmen und dabei auch noch so populär wären, dass sie von einem relevanten Teil der europäischen Bürger*innen konsumiert werden.

Wenn wir über Politik und Demokratie sprechen, tun wir das meistens mit einem nationalen oder regionalen Bezug, obwohl

große politische Herausforderungen längst nur mehr global oder auf europäischer Ebene gelöst werden können und viele wichtige Entscheidungen auf EU-Ebene getroffen werden (etwa im Bereich Wirtschafts-, Umwelt- oder Migrationspolitik).

Die politischen Mechanismen die zu diesen Entscheidungen führen, basieren dabei in der Regel auf einem Zusammenspiel von nationaler und europäischer Politik. Bei jeder wichtigen Entscheidung spielen dann auch die 27 nationalen EU-Regierungen bzw. die nationalen Minister*innen eine wichtige Rolle, weil alle Mitgliedsstaaten zentrale Mitsprache- und Entscheidungsrechte in europäischen Institutionen haben. Beispielsweise im regelmäßigen tagenden Europäischen Rat (= Zusammenkunft aller EU Staats- und Regierungschefs), dem EU-Ministerrat (= Zusammenkunft und gemeinsame Rechtssetzung von Fachminister*innen der Mitgliedsstaaten) oder durch die nationalen Abgeordneten des EU-Parlaments. Die institutionelle Verwobenheit macht – und das ist für die pädagogische Vermittlungsarbeit besonders herausfordernd – europäische politische Prozesse komplexer, langwieriger und für viele Zielgruppen schwieriger zu verstehen.

EUROPÄISCHE POLITIK UND DEMOKRATIE

Grund- und Menschenrechte spielen in allen europäischen politischen Institutionen eine besondere Rolle. Das hat auch damit zu tun, dass die Entstehung der meisten Institutionen direkt mit der europäischen Geschichte zu tun haben und insbesondere durch die Erfahrungen der autoritären und totalitären politischen Systeme vor bzw. während des 2. Weltkriegs geprägt sind. Die Vermittlung von demokratischen Grundwerten, der Wert von Menschenrechten sowie das Wissen über europäische Geschichte ist ein wesentlicher Pfeiler für das Verständnis von europäischer Politik allgemein. Ein Fokus sollte im Sinne der Demokratiebildung darauf gelegt werden, komplexe europäische Entscheidungsprozesse und abstrakt klingende Menschenrechte zu konkretisieren und Auswirkungen von europäischer Politik auf den eigenen Alltag zu vermitteln. So gehen viele Regelungen auf EU-Richtlinien oder EU-Verordnungen zurück, etwa der Schutz vor Diskriminierung am Arbeitsplatz oder die konkrete Ausgestaltung von anderen nationalen Gesetzen. Europäische Institutionen können uns also im besten Fall auch einen besseren Schutz vor Ungleichbehandlung bieten und sie können ein Motor sein um Grund- und Freiheitsrechte stetig weiterzuentwickeln.

TIPPS FÜR DIE PRAKTISCHE VERMITTLUNGSARBEIT

Die Vermittlung von Europapolitik ist also hochgradig komplex und demokratiepolitisch lohnenswert zu gleich. Folgende didaktische Tipps haben sich in der Vermittlungsarbeit unserer Erfahrung nach als hilfreich erwiesen:

- Entstehung der europäischen Institutionen im Kontext von Friedenssicherung nach dem 2. Weltkrieg erklären
- Europäische Politik an Hand von konkreten auch national relevanten Beispielen erklären
- Fokus weg von der Erklärung komplexer institutioneller europäischer Rahmenbedingungen, hin zu konkreten Ergebnissen von EU-Politik
- (Demokratiepolitische) Defizite von europäischen Entscheidungsmechanismen offen ansprechen und Kritik an politischen Entscheidungen zulassen.
- Verständnis für die Komplexität von politischen Entscheidungen und deren Auswirkungen auf unterschiedliche Länder und verschiedene gesellschaftliche Gruppen fördern
- Verständnis fördern, dass europäische politische Entscheidungen in der Regel nicht ohne, sondern immer im Zusammenspiel mit den eigenen nationalen Regierungen erfolgen.
- Politik und auch politische Institutionen als etwas „Menschliches“ bzw. als etwas von Menschenhand Gemachtes und somit auch als etwas präsentieren, dass sich ständig verändern kann bzw. durch unterschiedliche gesellschaftliche Entwicklungen auch ändern muss

Quellen:

TEIL 2: METHODEN FÜR DIE PRAXIS

MODUL 1: POLITIK UND DEMOKRATIE

In diesem Modul haben wir eine Reihe von Methoden und Unterrichtsanregungen für den schulischen sowie den außerschulischen Bereich gesammelt, die sich mit verschiedenen Aspekten von Politik und Demokratie beschäftigen.

Mögliche **Lernziele** dieses Moduls sind:

- Wissen um die Bedeutung von politischen Entscheidungen für den eigenen Alltag
- Grundverständnis des Begriffs Demokratie
- Erkennen des Zusammenhangs zwischen Demokratie und Menschen
- Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Menschenrechten und Minderheitenrechten für den eigenen Alltag an Hand von konkreten Beispielen
- Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Aspekten von Politik, Demokratie und Mitbestimmung

METHODE „WAS IST NICHT POLITIK?“

- Themen und pädagogische Ziele: Wissen um die Bedeutung von politischen Entscheidungen für den eigenen Alltag

- Zeitlicher Aufwand: 30 Minuten

- Material: Flipchart und Stifte (alternativ Tafel oder Whiteboard), Moderationskärtchen

- Anleitung (Schritt für Schritt):

1.) Die Übung startet mit einem Brainstorming im Plenum. Sie schreiben jetzt groß an eine Tafel oder auf ein Flipchart die Frage „Was ist NICHT Politik?“.

2.) Die Teilnehmenden bekommen nun die Aufgabe im Plenum oder wahlweise auch vorab in Kleingruppen ein Brainstorming zu machen und möglichst viele Dinge zu suchen, die ihrer Meinung nach nichts mit Politik zu tun haben. Das können Gegenstände (z.B. Stift, Auto, Rucksack, Make-Up...) genauso wie Aktivitäten (Schwimmen, Skifahren, Musikhören).

3.) Die von den Teilnehmenden gefundenen Begriffe schreiben Sie nun auf eine Tafel bzw. das Flipchart, bis sie zumindest 10 unterschiedliche Begriffe gesammelt haben.

Tipp 1: Möglicherweise gibt es hier schon Widerspruch bei einigen der genannten Begriffe durch einzelne Teilnehmende, die bei den genannten Begriffen schon Querverbindungen zu Politik finden. Bitten Sie in dem Fall die Teilnehmenden dazu, sich den Widerspruch für den nächsten Teil der Übung aufzuheben.

4.) Sind die Begriffe durch die Teilnehmenden genannt, starten Sie den zweiten Teil des Brainstormings mit folgender Frage:

„Gibt es Widersprüche bei einem der Begriffe am Flipchart, Dinge die hier stehen, die euer Meinung vielleicht doch etwas mit Politik zu tun haben?“

Die Teilnehmenden sollen nun Querverbindungen der genannten Begriffe zur Politik nennen. Sind bei einem Begriff mindestens 2 Querverbindungen genannt worden, können Sie den Begriff auf der Tafel wegstreichen. Wenn die Teilnehmenden am Beginn Probleme haben, Querverbindungen zu finden, geben Sie ihnen Tipps bzw. bringen Sie sie auf die richtige Spur.

Tipp 2: Dieser Teil der Übung erfordert seitens der Trainer*innen etwas an Übung bzw. Vorerfahrung, damit Sie bei Bedarf die Gruppe zu den entsprechenden Querverbindungen hinleiten können.

Wir haben hier eine Reihe von häufig genannten Begriffen gesammelt. Mit diesen Begriffen können Sie vorab üben. Überlegen Sie sich zu jedem der Begriffe vorab, welche konkreten Querverbindungen es zur Politik gibt und erklären Sie diese so einfach bzw. genau, dass diese auch für Ihre Zielgruppe verständlich sind

Arbeiten – Schlafen – Sport – Party – Rauchen – Alkohol trinken – Einkaufen – Essen – Trinken – Musik – Smartphone – Netflix – Familie – FreundInnen – Schule

5.) Am Ende, wenn alle genannten Begriffe von Ihnen durchgestrichen worden sind, fragen Sie die Teilnehmenden warum man so viele Querverbindungen zu Politik findet und ob jemandem eine Erklärung für das Wort Politik einfällt.

Eine einfache Erklärung von Politik kann sein: „Politik ist die Art und Weise wie wir unser Zusammenleben regeln. Weil fast alles politisch geregelt wird, finden wir in beinahe allen Dingen politische Querverbindungen. Deshalb kann man zwar sagen „Politik interessiert mich nicht. Ich kann aber nicht sagen, Politik betrifft mich nicht.“

METHODE „DIE INSEL“

- Themen und pädagogische Ziele: Politik und verschiedene Organisationsformen von Politik (Demokratie, Diktatur...) kennenlernen, Entscheidungsfindung in einer Gruppe

- Zeitlicher Aufwand: 30 bis 50 Minuten

- Material: Flipchart und Stifte (alternativ Tafel oder Whiteboard), Arbeitsblatt „Die Insel“

- Anleitung (Schritt für Schritt):

1.) Die Teilnehmenden sollen sich in Kleingruppen (3-4 Personen) zusammenfinden.

2.) Anschließend wird den Teilnehmenden folgende kurze Geschichte im Plenum vorgelesen:

„Morgen beginnen die Sommerferien und ihr freut euch auf 9 Wochen Ferien! Als ihr am ersten Ferientag aufwacht, findet ihr in der Post einen Brief: Ihr habt bei einem Gewinnspiel gewonnen und ihr dürft deshalb zwei Wochen Urlaub auf Hawaii machen! Voller Freude packt ihr eure Sachen, es soll noch am gleichen Tag mit dem Flugzeug losgehen. Ihr sitzt also ein paar Stunden später im Flugzeug nach Hawaii. Da es schon Abend geworden ist, schlaft ihr alle ein, um ausgeruht auf der Insel anzukommen. Nach einigen Stunden, ihr seid gerade mitten über dem Atlantik, kommt es zu schweren Turbulenzen und euer Flugzeug stürzt ab. Als ihr aufwacht, liegt ihr am Strand einer einsamen Insel. Neben euch liegen noch weitere Personen (die aus eurer Kleingruppe) sowie ein paar Sachen aus dem Flugzeug. Zum Glück ist niemand verletzt. Ihr müsst nun gemeinsame Leben auf der Insel planen, da ihr nicht wisst, wann und ob ihr gerettet werdet.“

3.) Geben Sie nun das Arbeitsblatt „Die Insel“ aus. Die Kleingruppen haben nun die Aufgabe, sich an Hand der Fragen auf dem Arbeitsblatt eine „Inselverfassung“ gemeinsam zu erarbeiten (15-20 Minuten Zeit).

4.) Die Gruppen präsentieren am Ende ihre Inselverfassungen.

5.) Am Ende kann eine Diskussion im Plenum an Hand folgender Leitfragen stattfinden:

- Was hat diese Übung mit Politik und Demokratie zu tun?
- Gibt es die Aufgaben und Herausforderungen auf der Insel auch im echten Leben?
- Wer übernimmt diese Aufgaben in unserem Leben bzw. Land?
- Wie kommen wir in unserem Land zu Entscheidungen und gehen mit Personen um, die sich nicht an die ausgemachten Regeln halten?
- Was funktioniert im echten Leben (in der Politik) besser oder schlechter als bei euch auf der Insel und warum?

ARBEITSBLATT „DIE INSEL“

Aufgabe 1: Euer Flugzeug ist abgestürzt und ihr landet auf einer einsamen Insel. Dort sollt ihr nun als Gruppe überleben und euch gemeinsam Regeln für euer Zusammenleben überlegen. Schreibt die Regeln und einzelnen Aufgaben auf einen Zettel.

Folgende Rahmenbedingungen sollen festgelegt werden:

1. Wie kommen wir zu gemeinsamen Regeln?

a) Wie werden Entscheidungen getroffen? b) Wer trifft welche Entscheidungen?

2. Wie wollen wir zusammenleben/wie soll das Leben auf der Insel aussehen?

a) Welche Aufgaben sind notwendig? b) Wer übernimmt welche Aufgaben? c) Wie wird das Essen und das Trinken verteilt?

3. Was passiert, wenn sich jemand nicht an die Regeln hält?

Aufgabe 2: Außer euch sind noch einige Ressourcen auf der Insel vorhanden und auch vom Flugzeug sind einige Dinge mit auf die Insel geschwemmt worden. Entscheidet, was ihr mit diesen Sachen macht:

Auf der Insel vorhanden:

- Einige Obstbäume - Eine Wasserquelle auf einem Berg, der sehr hoch ist - Ein kleiner Wald

Treibgut aus dem Flugzeug:

- Eine Kiste Cola (24 Stück) - Drei 5-Kilo-Säcke Reis - Vier Packungen Gemüse-Samen - Eine gebundene Bibelausgabe - Eine CD mit klassischer Musik

Copyright: Diese Übung ist nach einer Idee der [Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung](#) entstanden und wurde von [Sapere Aude](#) adaptiert

METHODE „DEMOKRATIECHECK“

- Themen und pädagogische Ziele: Kennzeichen und verschiedenen Ebenen von Demokratie erkennen, Idealvorstellungen von Demokratie und Sinn von Minderheitenrechten an Hand von konkreten Beispielen diskutieren.

- Zeitlicher Aufwand: 30 bis 50 Minuten

- Material: Flipchart und Stifte (alternativ Tafel oder Whiteboard), Arbeitsblatt „Demokratie-Check“

- Anleitung (Schritt für Schritt):

1.) Kündigen Sie den Teilnehmenden an, dass Sie in der Folge ein paar Kurzgeschichten zum Thema Demokratie im Plenum vorlesen werden. Dazu machen Sie vorab ein kurzes Brainstorming mit der Gruppe und schreiben zentral auf die Tafel „Demokratisch ist...“

Die Teilnehmenden sollen nun per Zuruf im Plenum Wörter nennen, woran sie festmachen, dass eine Entscheidung ihrer Meinung nach demokratischen Kriterien entspricht. Notieren Sie die entsprechenden Wortmeldungen auf der Tafel oder auf ihr Flipchart.

Tipp 1: Achten Sie jedenfalls darauf, dass zwei Begriffe jedenfalls genannt werden: 1. Minderheitenschutz bzw. Menschenrechte und 2. Gemeinwohl (bzw. Entscheidungen zum Wohle aller). Diese beiden Begriffe zeigen wichtige Aspekte des Demokratiebegriffs auf und werden häufig bei Gruppen, die denken, dass Demokratie vor allem eine Herrschaft der Mehrheit ist, vergessen.

2.) Ist das Brainstorming abgeschlossen, beginnen Sie eine der Geschichten aus der „Lesevorlage Demokratiecheck“ vorzulesen. Die Teilnehmer*innen sollen sobald sie die Geschichte fertig vorgelesen haben an Hand ihres Daumens (nach oben, nach unten, oder in der Mitte, Zwischenabstufungen möglich) anzeigen, wie demokratisch das Handeln von bestimmten Personen in der Gruppe war.

3.) Anschließend fragen Sie einzelne Personen in der Gruppe was ihre Gedanken zur Geschichte sind und warum sie ihren Daumen gehoben oder gesenkt haben.

Tipp 2: Es ist üblich, dass die Teilnehmenden sehr unterschiedliche Bewertungen bei ein und derselben Geschichte vornehmen und unterschiedliche Positionen haben. Die Geschichten sollen neben der Meinungsvielfalt vor allem auch aufzeigen, wie schwierig es manchmal ist, trotz unterschiedlicher Positionen zu einer politischen Lösung zu kommen. Dies auch wenn dabei nie alle betroffenen Personen komplett zufrieden sind und man diese Unzufriedenheit bis zu einem gewissen Grad auch aushalten muss.

Tipp 3: Es geht bei keinem der Fälle darum, eindeutig zu wissen, ob etwas demokratisch oder undemokratisch ist. Das hängt natürlich vom jeweiligen persönlichen Demokratieverständnis ab, bzw. darauf auf die jeweilige Betrachtung der unterschiedlichen Ebene von Demokratie (Rechtsstaat, Gemeinwohl, Minderheitenrechte, Mehrheitsentscheidungen).

ARBEITSBLATT „DEMOKRATIECHECK“

Aufgabe: Entscheidet euch nach jeder der Geschichten wie demokratisch das Vorgehen von bestimmten Personen in der Geschichte war. Daumen hoch bedeutet sehr demokratisch, Daumen runter bedeutet total undemokratisch. Abstufungen dazwischen sind natürlich möglich.

Geschichte 1: Drogenberatungsstelle

In der Kleinstadt mit dem Namen „Spezialstadt“ gibt es viele Jugendliche mit massiven Drogenproblemen. Erst vor wenigen Tagen ist eine 16-Jährige an einer Überdosis gestorben. Nun soll laut Plänen des Gemeinderates eine Beratungsstelle für junge Drogenabhängige gebaut werden. Dort können Suchtkranke kostenlos und anonym medizinische und psychologische Betreuung erhalten. Im gesamten Bezirk gibt es bis jetzt noch keine andere Einrichtung für junge Suchtkranke. Beratungsstellen vom selben Träger sind in anderen Städten sehr erfolgreich, die Zahl der Drogenabhängigen ist dort nachweislich gesunken und es gibt weniger Todesfälle nach Drogenkonsum. Eine Anrainer*innen-Befragung in der Nähe der Spezialstädter Schule hat ergeben, dass sich die Mehrheit der Befragten klar gegen die Beratungsstelle ausspricht. Der Gemeinderat entscheidet daraufhin, die Beratungsstelle nicht zu errichten.

Fragestellung: Wie demokratisch ist das Vorgehen des Gemeinderats?

Mögliche Diskussionspunkte: Umgang mit Minderheiten in einer Stadt – Wann sind Abstimmungen legitim? Wer ist wahlberechtigt? Wer ist von einer Entscheidung betroffen? Wann müssen Politiker*innen selbst Entscheidungen treffen und wann kann man Entscheidungen direkt den Bürger*innen oder einer Abstimmung überlassen?

Geschichte 2: Obdachlosigkeit

In Mietpreise und Energiekosten haben sich in Spezialstadt in den letzten Jahren stark erhöht. Die Zahl der Wohnungslosen ist zugleich stark gestiegen. Da von Seiten der Politik nicht gegen gesteuert wird, hat eine Bürgerinitiative den privaten Verein "Wohnung für alle" gegründet: Er organisiert Informationsveranstaltungen und hat vor kurzem ein leer stehendes Haus, welches der Stadt gehört, besetzt. Der Verein gewährt darin Obdachlosen Unterkunft und Verpflegung. Finanziert wird der Verein "Wohnung für alle" von Spenden, Miete für das Haus an die Stadt wird nicht bezahlt.

Fragestellung: Wie demokratisch ist das Vorgehen des Vereins „Wohnung für alle“?

Mögliche Diskussionspunkte: Wie geht man mit Hausbesetzungen um? In welchen Situationen ist eine Hausbesetzung möglicherweise gerechtfertigt? Welche Rolle nehmen Vereine und Zivilgesellschaft in einer Demokratie ein? Wann ist Protest und Widerstand gegen Gesetze bzw. das Übertreten von Gesetzen erlaubt?

Geschichte 3: Atomkraftwerk

In „Spezialstadt“ soll nach Plänen der Regierung das erste Atomkraftwerk im Land in Betrieb genommen werden. Unter der Bevölkerung gibt es massiven Widerstand und mehrere große Demonstrationen gegen das Kraftwerk mit mehreren 1.000

Menschen. Dennoch beginnt der Kraftwerksbau. Erneut kommt es zu Demonstrationen und einige Demonstrant*innen versuchen die Baustelle zu besetzen. Im Zuge dessen wird eine Bauarbeiterin von einem Stein, geworfen von einem Demonstranten, leicht am Kopf verletzt. Sie wird anschließend ins Krankenhaus gebracht.

Daraufhin verbietet die örtliche Polizei in Absprache mit dem zuständigen Gemeinderat alle Demonstrationen in der direkten Umgebung des Kraftwerks und zwar bis zum Ende des Baus.

Fragestellung: Wie demokratisch ist das Vorgehen des Gemeinderats?

Mögliche Diskussionspunkte: Wie geht die Politik mit Protesten um? Wie ist das Demonstrationsrecht ausgestaltet? Unter welchen Bedingungen ist es in Ordnung Demonstrationen zu verbieten?

METHODE MEINUNGSBAROMETER „POLITIK, DEMOKRATIE UND MITBESTIMMUNG“

- Themen und pädagogische Ziele: Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten von Demokratie und Mitbestimmung, Einstieg ins Thema

- Zeitlicher Aufwand: 20 bis 30 Minuten

- Material: Klebeband, Moderationskärtchen, Stifte, „Lesevorlage Meinungsbarometer“

- Anleitung (Schritt für Schritt):

1.) Kleben Sie einen langen Streifen eines Klebebandes auf den Boden. Jetzt schreiben Sie auf ein Moderationskärtchen „0 Prozent“ und auf ein zweites „100 Prozent“. Nun legen Sie die beschrifteten Kärtchen an jeweils ein Klebeband-Ende. So entsteht der „Meinungsbarometer“ für diese Übung.

Tipp 1: Achten Sie darauf, dass genügend Platz am Barometer ist, sodass sich die Teilnehmende*innen nicht drängeln müssen. Wenn Sie im Raum zu wenig Platz haben können Sie die Übung auch am Gang oder im Freien machen.

2.) Erklären Sie den Teilnehmenden nun, dass sie verschiedene Aussagen über Politik und Demokratie vorlesen werden. Zunächst und zwischen den Aussagen sollen die Teilnehmenden sich still im Raum bewegen.

3.) Lesen Sie nun zwei bis drei Aussagen von der „Lesevorlage Meinungsbarometer“ nacheinander vor. Die Teilnehmenden sollen sich entsprechend ihrer Zustimmung zur jeweils vorgelesenen Aussage positionieren: Stellt man sie sich am Barometer zu „0 Prozent“, heißt das, sie stimmen mit der Aussagen nicht überein. Stellt sich jemand zu „100 Prozent“ dann stimmt die Person der vorgelesenen Aussage komplett zu. Die Teilnehmenden können sich aber auch an jeden anderen Platz am Streifen je nach Zustimmung positionieren.

4.) Nachdem alle Teilnehmenden ihre Position zur Aussagen gefunden haben, fragen Sie einzelne Teilnehmende, wo sie stehen und warum. Sagen Sie an dieser Stelle auch dazu, dass man innerhalb der Übung seine Stellung verändern darf, wenn man von anderen Argumenten hört, die einen zum Umdenken bewegen.

Tipp 2: Fragen Sie bei jeder der vorgelesenen Aussagen unterschiedliche Teilnehmer*innen und damit unterschiedliche Positionierungen am Barometer ab. So hört die Gruppe verschiedene Standpunkte, eine Diskussion kann somit leichter entstehen.

LESEVORLAGE „MEINUNGSBAROMETER POLITIK, DEMOKRATIE UND MITBESTIMMUNG“

Mögliche Aussagen:

- Ich habe den Eindruck, ich kann etwas in der Gesellschaft verändern.
- Wer nicht wählen geht, braucht sich auch nicht zu beschweren.
- Wer sich in der Politik nicht gut auskennt, soll auch nicht wählen dürfen.
- Ich bin mit der Politik in Österreich zufrieden.
- Ich bin mit der Politik in Österreich Land zufrieden, wenn ich sie mit anderen Ländern vergleiche.
- Die Welt ist heute ein gerechterer Ort als früher.
- An Gesetze, die ungerecht sind, braucht man sich nicht zu halten.
- Wenn es mehr junge Politiker*innen geben würde, würden sich mehr junge Leute dafür interessieren.
- Ich kann mir vorstellen, Politiker*in zu werden.
- Mit 16 ist man noch zu jung um zu wählen.
- Mit 14 ist man noch zu jung um zu wählen.
- Mit 85 ist man schon zu alt um zu wählen.

MODUL 2: DEMOKRATIE- UND DIKTATURGESCHICHTE

In diesem Modul haben wir eine Reihe von Methoden und Unterrichts Anregungen für den schulischen und außerschulischen Bereich gesammelt, die sich mit verschiedenen Aspekten von Diktaturen, Extremismus und Populismus beschäftigen.

Mögliche **Lernziele** dieses Moduls sind:

- Grundwissen zur Demokratiegeschichte vermitteln
- Unterscheidungsmerkmale zwischen Demokratie und Diktaturen herausarbeiten
- Warnsignale autoritärer Entwicklungen erkennen und benennen können
- Auseinandersetzung mit autoritärer Sprache

METHODE „MEILENSTEINE DER DEMOKRATIEGESCHICHTE“

- Themen und pädagogische Ziele: Grundwissen zur Demokratiegeschichte vermitteln, Wissen um Unterscheidungsmerkmale zwischen Demokratie und Diktaturen

- Zeitlicher Aufwand: 30 bis 50 Minuten

- Material: Zettel, Stifte, Internetzugang, Infoblatt „Meilensteine der Demokratie (Österreich)“

- Anleitung (Schritt für Schritt):

1.) Teilen Sie die Teilnehmenden in Kleingruppen ein und geben Sie pro Kleingruppe ein Infoblatt „Meilensteine der Demokratie (Österreich)“ aus sowie Papier und Stifte. Die Kleingruppen sollen sich nun das Arbeitsblatt durchlesen.

2.) Anschließend haben die Kleingruppen folgende Aufgabe: Sie sollen „Meilensteine der Demokratie“ für ihr eigenes Land erstellen. Geben Sie den Gruppen ausreichend Zeit (15 bis 20 Minuten). Es ist auch erlaubt bzw. erwünscht das Internet zur Recherche zu nutzen.

3.) Sobald alle Gruppen fertig sind, präsentieren diese ihre Ergebnisse bzw. Meilensteine.

4.) Die Übung kann mit einigen der folgenden Reflexionsfragen erweitert werden:

- Wie sehen die Meilensteine der Demokratie bzw. die Entwicklung in den nächsten Jahren aus? Was glaubt ihr wird sich verändern?
- Wo gibt es noch Defizite, welche Dinge oder für die Demokratie notwendigen Entwicklungen sind noch nicht erreicht?
- Ist unser Land heute demokratischer oder weniger demokratisch als früher?

Tipp 1: Demokratie ist kein permanenter Status sondern Demokratien verändern sich stetig. Beispielsweise galt in den 1960er oder 1970er Jahren auch ein Land in Europa als demokratisch, in dem Frauen nicht geschäftsfähig und auch nicht wahlberechtigt waren, so ist das heute in vielen Ländern undenkbar bzw. ein Kennzeichen von starker Diskriminierung.

5.) Abschließend können Sie im Plenum noch ein kurzes Brainstorming bzw. eine Mind-Map mit „Kennzeichen von Demokratien“ machen.

INFOBLATT „MEILENSTEINE DER DEMOKRATIE IN ÖSTERREICH“

- 1897:** Frauen werden zu den ersten Lehrgängen an der Universität zugelassen.
- 1909:** Männer dürfen in Österreich, unabhängig vom Einkommen, wählen (=allgemeines Wahlrecht für Männer).
- 1918:** Frauen dürfen in Österreich, unabhängig vom Einkommen, wählen (=allgemeines Wahlrecht für Frauen).
- 1948:** Zenzi Hölzl wird als erste Frau in Österreich (Gloggnitz/Niederösterreich) zur Bürgermeisterin gewählt.
- 1970:** Die Wiener Straßenbahnen beschäftigen zum ersten Mal eine Frau als Fahrerin.
- 1971:** Einführung der Freifahrt für Schüler*innen.
- 1971:** Homosexualität wird entkriminalisiert.
- 1978:** Eröffnung des ersten österreichischen Frauenhauses. Dort finden Frauen Schutz vor gewalttätigen Männern.
- 1989:** Eheliche und uneheliche Kinder werden erbrechtlich gleich gestellt.
- 1989:** Vergewaltigung und geschlechtliche Nötigung in der Ehe werden jener außerhalb der Ehe gleichgestellt.
- 1989:** Eltern dürfen gegenüber ihren Kindern keine Gewalt mehr ausüben.
- 1991:** Erstmals gibt es in Österreich ein eigenständiges Frauenministerium (Ministerium für Frauenangelegenheiten) und auch eine Frauenministerin (Johanna Dohnal).
- 1991:** Auch Männer bekommen die Möglichkeit in Elternkarenz zu gehen.
- 1993:** Das Gleichbehandlungsgesetz tritt in Kraft: Diskriminierung im Arbeitsleben auf Grund des Geschlechts, des Alters, der Religion oder der sexuellen Orientierung wird verboten.
- 1993:** 300.000 Menschen besuchen das „Lichtermeer“ in Wien. Es handelte sich um die größte Demonstration in Österreich und war ein Protest gegen ein Volksbegehren, in dem ein Einwanderungsstopp und weniger Rechte für „Ausländer*innen“ gefordert wurde.
- 1995:** Beitritt Österreichs zur Europäischen Union: Österreicher*innen erhalten u.a. die Freiheit, in jedem anderen EU-Land zu wohnen und zu arbeiten.
- 1995:** Männer dürfen die Ausbildung zur Hebamme absolvieren.
- 2005:** Beschluss des Behindertengleichstellungsgesetzes: Menschen mit Behinderungen dürfen im täglichen Leben nicht diskriminiert sein. Ein barrierefreier Zugang zu öffentlichen Ämtern, Informationen und Leistungen wird erleichtert.
- 2011:** Lösung des „Ortstafelstreits“: Anbringung von 164 zweisprachigen Ortstafeln für die slowenische Minderheit in Kärnten.
- 2019:** Auch homosexuelle Paare dürfen heiraten.
- 2020:** Brigitte Bierlein (parteilos) wird erste Bundeskanzlerin Österreichs.
- 2022:** Homosexuelle Menschen dürfen Blut spenden.

Quellen:

<https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/gd/meilensteine.html>

<https://kurier.at/politik/meilensteine-fuer-frauen-in-oesterreich/822.591>
<https://www.derstandard.at/story/2000132674121/grossteil-der-vaeter-geht-nicht-in-karenz>
<https://geschichte.univie.ac.at/de/themen/frauen-der-universitat-wien>
<https://blog.wienerlinien.at/meilensteine-der-wiener-linien-1970-erste-frau-als-strassenbahnfahrerin/>
<https://www.derstandard.at/story/1227289105406/nachlese-wien-erste-strassenbahnfahrerin-mit-kopftuch>
<https://www.sozialministerium.at/Themen/Soziales/Menschen-mit-Behinderungen/Behindertengleichstellung.html>
<https://hdgoe.at/erstes-frauenhaus>
https://de.wikipedia.org/wiki/Johanna_Dohnal
<https://www.derstandard.at/story/1392686230910/zenzi-hoelzl-die-erste-buergermeisterin-oesterreichs>
<https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/prinz.html>
<http://www.oe-kinderschutzzentren.at/30-jahre-gewaltverbot-in-der-erziehung/>
https://de.wikipedia.org/wiki/Vertrag_von_Maastricht#Unionsb%C3%BCrgerschaft

METHODE „SCHRITT FÜR SCHRITT“

- Themen und pädagogische Ziele: Wissen über Unterscheidungsmerkmale zwischen Demokratien und Diktaturen, Warnsignale von autoritären Entwicklungen erkennen

- Zeitlicher Aufwand: 30 bis 50 Minuten

- Material: Ausgeschnittene Lesevorlage „Schritt für Schritt in die Diktatur“, eventuell Zettel und Stifte

- Anleitung (Schritt für Schritt):

- 1.) Beginnen Sie die Übung damit, dass Sie im Plenum erklären, jetzt eine Übung zum Thema Demokratie starten zu wollen und zwar in Form einer Geschichte.
- 2.) Die Geschichte hat eine Besonderheit: Es geht um die Geschichte eines Landes, welches am Beginn eine Demokratie mit funktionierenden Institutionen ist, am Ende der Geschichte hat sich das Land aber in eine Diktatur entwickelt. Sie besprechen mit den Teilnehmenden den Weg des Landes Schritt für Schritt von der Demokratie in die Diktatur.
- 3.) Dazu lesen Sie jetzt die Schritte des Landes von der Lesevorlage „Schritt für Schritt in die Diktatur“ jetzt langsam, vor. Die Aufgabe der Teilnehmenden ist es Ihnen aufmerksam zuzuhören, die einzelnen Schritte legen Sie als gut lesbare Vorlage verteilt auf den Raumboden, sobald Sie diese vorgelesen haben.
- 4.) Die Teilnehmenden haben die Aufgabe, sich zu überlegen, ab welchem Zeitpunkt in der Geschichte dieses Land nach ihrem persönlichen Demokratieempfinden keine Demokratie mehr ist. Haben die Teilnehmenden den entsprechenden Punkt bzw. Schritt auf der Bodenvorlage für sich gefunden, sollen sie aufstehen und sich an den entsprechenden Punkt bzw. zum entsprechenden Schritt zur Bodenvorlage stellen. Fragen Sie nun die einzelnen Teilnehmenden wo sie stehen und warum.
- 4.) Sie können nun die Teilnehmenden bitten, sich wieder zu setzen. Anschließend können Sie auflösen, dass es sich bei dieser Geschichte nicht um eine erfundene Geschichte handelt, sondern, dass die Geschichte einer echten, nämlich jener von Österreich zwischen dem 1. und dem 2. Weltkrieg nachempfunden ist. Es handelt sich dabei um den Zeitraum bevor Adolf Hitler von Deutschland aus nach Österreich einmarschierte und das Land an Deutschland anschloss. Der damals demokratisch gewählte Bundeskanzler Engelbert Dollfuß nutzte einen Streit der gewählten Parteien im österreichischen Parlament (1933) um einen Staatstreich durchzuführen und das Land fortan autoritär zu regieren. Die Periode seiner autoritären Herrschaft

wird auch als „Austrofaschismus“ bezeichnet. Die Notwendigkeit seiner Machtergreifung begründet er unter anderem damit, dass nur ein „starker Führer“ Österreich vor der Machtergreifung Hitlers schützen könne. Engelbert Dollfuss stirbt im Jahr 1934, nur etwa 1 Jahr nach seiner Machtergreifung bei einem Attentat von Nationalsozialisten, die er eigentlich wie alle anderen Parteien zuvor verboten hatte.

5.) Die Übung können Sie nun mit folgenden Reflexionsfragen vertiefen:

- Wie würde eine autoritäre Machtergreifung bzw. die Abschaffung der Demokratie heute verlaufen?
- Welche Lehren von damals können wir aus dieser Geschichte ziehen?
- Wie haben sich Diktaturen in Österreich bzw. in anderen Ländern entwickelt? Welche Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede gibt es?

6.) Wahlweise können Sie die Übung hier noch fortsetzen und Kleingruppen bilden. Die Aufgabe der Kleingruppen ist es, die Entwicklung eines anderen Landes (etwa ihres eigenen Landes) ähnlich wie auf der Bodenvorlage hin zu einem autoritären System aufzuschreiben. Am Ende können die Kleingruppen ihre Geschichten gegenseitig präsentieren und ähnliche Fragen, wie die oben genannten, für die jeweiligen Geschichten der anderen Länder diskutieren.

LESEVORLAGE: „SCHRITT FÜR SCHRITT IN DIE DIKTATUR“

Eure Aufgabe: Dies ist die Geschichte eines Landes am Weg von einer Demokratie in die Diktatur. Lest euch die Schritte am Weg hin zur Diktatur gut durch. Entscheidet euch anschließend an welchem Zeitpunkt der Geschichte ihr sagen würdet, das Land ist ab jetzt keine Demokratie mehr, sondern eine Diktatur.

Schritt 1: Einige Parteien fangen an bewaffnete Vereine zu unterstützen.

Schritt 2: Die Lebensmittelpreise steigen um 70 %.

Schritt 3: Die Arbeitslosigkeit steigt auf über 25%.

Schritt 4: Die meisten Gesetze laufen nicht mehr durch das Parlament, sondern werden vom Bundeskanzler mit Verordnung alleine beschlossen.

Schritt 5: Einige Richter*innen des Verfassungsgerichtshofs treten zurück.

Schritt 6: Der Verfassungsgerichtshof darf nicht mehr arbeiten.

Schritt 7: Personen, die „die öffentliche Sicherheit gefährden“ können ab sofort ohne Gerichtsverfahren in Haft genommen werden.

Schritt 8: Die zweitwichtigste Partei des Landes wird nach Auseinandersetzungen mit der Polizei verboten.

Schritt 9: Es gibt nur mehr eine einzige Partei, die man wählen kann.

Quellen:

https://de.wikipedia.org/wiki/Engelbert_Dollfuß#Tod_w%C3%A4hrend_des_Juliputsches

<https://www.demokratiezentrum.org/bildung/ressourcen/timelines/politische-entwicklung-in-oesterreich-1918-1938/>

METHODE „AUTORITÄRE SPRACHE“

- Themen und pädagogische Ziele: Auseinandersetzung mit autoritärer Sprache

- Zeitlicher Aufwand: 30 bis 50 Minuten

- Material: Flipchart und Stifte (alternativ Tafel und Kreide), ausgeschnittene Vorlage „populistische Zitate“

- Anleitung (Schritt für Schritt):

1.) Teilen Sie die Teilnehmenden in Kleingruppen (2-4 Personen) ein. Die Kleingruppen bekommen in der Folge eines oder mehrere Zitate aus der Vorlage „populistische Zitate“. Die Aufgabe der Gruppe ist es nun, für die zugeteilten Zitate folgende Fragen zu beantworten:

- Ist dieses Zitat okay oder ist es problematisch so etwas in einem demokratischen Land zu sagen?
- Falls es problematisch ist: Warum ist dem so?

2.) Die Kleingruppen haben etwa 10 Minuten für die Bearbeitung der eigenen Zitate Zeit.

3.) Anschließend präsentieren sich die Kleingruppen ihre Zitate und Erkenntnisse gegenseitig.

4.) Am Ende können Sie die Übung mit einem Brainstorming zum Thema „Kennzeichen von autoritärer Sprache“ (Kennzeichen von Populismus) im Plenum abschließen.

Tipp 1: In der Fachliteratur werden häufig folgende Merkmale von autoritärer (populistischer Sprache) genannt:

- Idee von einem homogenen Volk (Volkswille): Die Vorstellung, dass es eine einheitliche Meinung von unterschiedlichen Menschen zu einem bestimmten Thema gibt. Dabei ist es üblich und auch logisch, dass es in einer Gesellschaft selbst zu simplen Fragen („Soll man in Restaurants rauchen dürfen?“) unterschiedlichste Meinungen gibt. Diese unterschiedlichen Meinungen werden von Populist*innen oft verneint, bzw. gibt es die Vorstellungen, dass andere Meinungen eine Gefahr darstellen.

- Wir gegen die Anderen (Gut gegen Böse): In einer autoritären Rhetorik wird Politik oft als Kampf „Gut“ gegen „Böse“ beschrieben („Wir gegen die Anderen“). Politisch andersdenkende Menschen werden dann oft als „Feinde“ oder „Volksfeinde“ bezeichnet.

- Entmenschlichung von bestimmten Gruppen: Diese Logik setzt sich dann oft in der Entmenschlichung von bestimmten sozialen Gruppen (Migrant*innen, politische Opposition, Homosexuelle, Reiche oder arme Menschen fort. Bestimmte Gruppen werden etwa mit Naturkatastrophen („Migrantenwellen“) oder mit Tieren oder Krankheiten („Ratten“, „Ungeziefer“...) gleichgesetzt.

- Aufruf oder Duldung von Gewalt: In einer autoritären Rhetorik wird oft auch zu Gewalt aufgerufen oder diese zumindest geduldet. Ein Beispiel aus der jüngeren Vergangenheit dafür ist die Rhetorik von Donald Trump rund um die Ausschreitungen im U.S.-Kapitol am 6. Jänner. „!Wir werden dorthin gehen und ich werde bei euch sein... Wir werden den Diebstahl stoppen.!“

- Delegitimierung von demokratischen Institutionen: Demokratische Institutionen werden rhetorisch oft direkt angegriffen oder ihre Sinnhaftigkeit in Zweifel gezogen. Dazu gehören etwa Zweifel an Wahlergebnissen, die Anerkennung von anderen Parteien, Gerichtsentscheidungen oder auch bürgerlicher Grundrechte wie beispielsweise Meinungs- und Pressefreiheit.

5.) Die Übung können Sie auf Wunsch auf noch weiter vertiefen. Etwa indem Sie die Teilnehmenden selbst Zitate recherchieren lassen, die sie anschließend gemeinsam in der Gruppe diskutieren.

Quellen:

<https://www.mimikama.org/populismus-und-extremismus/>

<https://www.lpb-bw.de/populismus#c69664>

<https://www.tagesanzeiger.ch/wir-werden-dort-hingehen-und-ich-werde-bei-euch-sein-895584003475>

LESEVORLAGE „AUTORITÄRE SPRACHE“

Eure Aufgabe: Lest euch die Zitate von Politiker*innen unten durch. Diskutiert in eurer Gruppe dann zu den Zitaten folgende Fragen:

- Von welchem/welcher Politiker*in könnte dieses Zitat stammen?
- Ist dieses Zitat okay oder ist es problematisch so etwas in einem demokratischen Land zu sagen?
- Falls es problematisch ist: Warum denkt ihr so?

Zitat 1: „Solche Menschen müssen wir selbstverständlich entsorgen.“

(Peter Bystrom, Abgeordneter des deutschen Parlaments (AFD) über die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, deren Familie aus der Türkei stammt.)

Zitat 2: „Wir müssen aussprechen, dass eine Demokratie nicht mehr liberal sein muss.

Sie muss nur die christliche Freiheit schützen.“

(Viktor Orban, Ministerpräsident von Ungarn, während einer Rede an einer ungarischen Sommeruniversität 2014)

Zitat 3: „Dieses Land ist unser Land. Es ist nicht für alle da und kann auch nicht für alle da sein.“

(Milos Zeman, ehemaliger Präsident der tschechischen Republik 2015 während einer Weihnachtsansprache über syrische Geflohene, denen er empfiehlt heimzureisen und gegen Islamisten zu kämpfen.)

Zitat 4: „Wir sind die neuen Juden.“

(Heinz Christian Strache, ehemaliger Politiker (FPÖ) und ehemaliger österreichischer Vizekanzler 2012 über den Umgang mit seiner Partei, gegen die zu dieser Zeit heftig protestiert wurde.)

Zitat 5: „Es ist kein Verbrechen, wenn du einen Zigeuner, der etwas stiehlt, verprügelst. Seid ihr auf meiner Seite?“

(Matteo Salvini, italienischer Politiker (Lega) und Infrastrukturminister 2015)

Quellen:

<https://correctiv.org/faktencheck/politik/2020/02/05/die-meisten-dieser-zitate-stammen-von-afd-politikern-einige-sind-aber-unbelegt/>

<https://www.diepresse.com/5879182/der-giftige-reiz-der-illiberalen-demokratie>

<https://www.zeit.de/politik/ausland/2015-12/migration-tschechien-praesident-zeman-fluechtlinge>

<https://www.derstandard.at/story/1326504047903/standard-bericht-strache-auf-wkr-ball-wir-sind-die-neuen-juden>

MODUL 3: MEDIEN, FAKE NEWS UND VERSCHWÖRUNGSERZÄHLUNGEN

In diesem Modul haben wir eine Reihe von Methoden und Unterrichtsanregungen für den schulischen sowie außerschulischen Bereich gesammelt, die sich mit verschiedenen Elementen von Politik, Medien, Fake News und Verschwörungserzählungen beschäftigen.

Mögliche **Lernziele** dieses Moduls sind:

- Zentrale Funktionsweise von verschiedenen Medien und Informationsflüssen erkennen
- Auseinandersetzung mit Fake News
- Förderung von Medienkompetenz
- Auseinandersetzung mit Kennzeichen und Wirkungsweise von Fake News und Verschwörungserzählungen
- Auseinandersetzung mit Medien- und Pressefreiheit

METHODE: „SCHLAGZEILEN-MEMORY“

- Themen und pädagogische Ziele: Zentrale Funktionsweise von verschiedenen Medien und Informationsflüssen erkennen

- Zeitlicher Aufwand: 20 bis 50 Minuten Unterrichtszeit plus Vorbereitungszeit der Trainer*innen /Lehrkräfte: 20 bis 30 Minuten

- Material: Zettel, Stifte, selbst erstellte Lese-Vorlage „Schlagzeilen-Memory“

- Anleitung (Schritt für Schritt):

1.) Bei dieser Übung handelt es sich um eine, die eine dezidierte Vorbereitungszeit vor Beginn des Unterrichts (Trainings) von Ihnen erfordert. Dazu müssen Sie Folgendes vorab erledigen:

Arbeitsauftrag 1: Suchen Sie nach 20 Schlagzeilen und schreiben Sie diese in die Lese-Vorlage „Schlagzeilen-Memory“

Tipp 1: Nutzen Sie dabei unterschiedliche Medien (Online-Zeitungen). Mischen Sie gerne auch seriöse mit weniger seriösen Quellen (z.B. Gratiszeitungen oder Boulevardmedien)

Tipp 2: Ein genaues Durchlesen der einzelnen Artikel, insofern es sich um seriöse Medien handelt, ist nicht notwendig.

Tipp 3: Sie können auch vereinzelt Schlagzeilen von digitalen Fake-News Portalen in Ihre selbst gestaltete Lese-Vorlage „Schlagzeilen-Memory“ einstreuen. Diesbezüglich sollten Sie aber die entsprechende Fake-News bzw. deren Richtigstellung ebenfalls mitrecherchieren. Nutzen Sie dafür z.B. entsprechende Fakten-Check-Seiten im Internet.

Link zu Fakt-Checking-Seiten:

<https://eufactcheck.eu/>

<https://factcheck.afp.com/European-Union>

2.) Sobald Sie die entsprechende Vorlage „Schlagzeilen-Memory“ erstellt haben, drucken Sie diese entsprechen der Anzahl der Teilnehmenden aus.

3.) Kündigen Sie den Teilnehmenden an, dass nun eine Einzelarbeit folgt. Dafür brauchen die Teilnehmer*innen jeweils Zettel und Stifte.

4.) Sind alle Teilnehmer*innen bereit, teilen Sie nun jeder Person die von ihnen vorab selbst fertig gestellte Lese-Vorlage „Schlagzeilen-Memory“ aus.

5.) Wenn alle Teilnehmer*innen eine Vorlage erhalten haben, soll diese aufmerksam durchgelesen werden.

Tip 4: Wichtig ist hier, dass Sie bei der Ausgabe der Lesevorlage noch nicht ankündigen was im nächsten Schritt passieren wird.

6.) Haben alle Teilnehmenden die Vorlage einmal aufmerksam durchgelesen, sammeln Sie die Vorlagen wieder ein.

7.) Die Aufgabe der Teilnehmenden ist nun, in Einzelarbeit ein kurzes Memory zu machen: Sie sollen aufschreiben, welche Schlagzeilen sie sich gemerkt haben. Geben Sie den Teilnehmenden dafür etwa 3 bis 5 Minuten Zeit.

8.) Sind alle Teilnehmenden fertig, lesen Sie noch einmal alle Schlagzeilen aus dem Schlagzeilen-Memory im Plenum langsam vor. Die Teilnehmenden sollen kontrollieren wie viele bzw. welche Schlagzeilen sie sich gemerkt haben.

Tip 5: Wenn Sie einzelne Schlagzeilen eingebaut haben, die Fake-News beinhalten weisen Sie an dieser Stelle darauf hin, bzw. ergänzen Sie um notwendige Richtigstellungen.

9.) Stellen Sie im Anschluss folgende Reflexionsfragen:

- Welche bzw. wie viele Schlagzeilen habt ihr euch gemerkt?
- Warum bleiben bestimmte Schlagzeilen oder Informationen im Gedächtnis und warum andere nicht?
- Wie glaubt ihr ist dieses Arbeitsblatt entstanden. Wann, wo und über welche Quellen entstammen die Schlagzeilen?
- Würde man die Übung mit anderen Gruppen machen, würde sich eurer Meinung nach etwas ändern oder würde das Ergebnis gleich bleiben?
- Was sind eurer Meinung nach die drei größten Herausforderungen im Umgang mit Medien im Moment?

10.) Am Ende können Sie die Methode noch um eine kurze „Hausübung“ Ihrer Teilnehmenden ergänzen. Geben Sie Ihnen den Auftrag in einem bestimmten Zeitfenster (Dauer: 20 bis 30 Minuten) all jene Schlagzeilen auf einem Zettel zu notieren, die ihnen absichtlich oder unabsichtlich begegnen. Das kann natürlich digital via Handy oder Social-Media passieren, es können aber auch Schlagzeilen aus der analogen Welt, etwa von Zeitungen oder Werbeplakaten sein.

Haben die Teilnehmenden diese Schlagzeilen gesammelt, kann man die Sammlung untereinander bei nächster Gelegenheit vergleichen und die Ergebnisse gemeinsam ebenso reflektieren.

LESE-VORLAGE „SCHLAGZEILEN MEMORY“

Aufgabe: Lese dir die Schlagzeilen aufmerksam durch.

Schlagzeile 1:

Schlagzeile 2:

Schlagzeile 3:

Schlagzeile 4:

Schlagzeile 5:

Schlagzeile 6:

Schlagzeile 7:

Schlagzeile 8:

Schlagzeile 9:

Schlagzeile 10:

Schlagzeile 11:

Schlagzeile 12:

Schlagzeile 13:

Schlagzeile 14:

Schlagzeile 15:

Schlagzeile 16:

Schlagzeile 17:

Schlagzeile 18:

Schlagzeile 19:

Schlagzeile 20:

Info: Alle Schlagzeilen sind selbst vom Trainer/der Trainer*in bzw. der Lehrkraft vorzubereiten.

METHODE „HISTORISCHE FAKE NEWS“

- Themen und pädagogische Ziele: Auseinandersetzung mit Fake News, Förderung von Medienkompetenz

- Zeitlicher Aufwand: 30 bis 50 Minuten

- Material: Internetzugang, Ausgedruckte Bilder aus dem Padlet „historische Fake News“, Padlet „Auflösung historische Fake News“, Hintergrund-Infos „historische Fake-News“

- Anleitung (Schritt für Schritt):

1.) Teilen Sie die Teilnehmenden in Klein-Gruppen (2 bis 4 Personen) auf. Jede Gruppe erhält nun ein ausgedrucktes Bild aus dem Padlet „Historische Fake-News“. Die Teilnehmenden sollen erraten, was dieses Bild mit Fake News zu tun hat. Die Kleingruppen dürfen für ihre Recherche das Internet benutzen.

2.) Lassen Sie die Kleingruppen ihre Ergebnisse präsentieren und geben Sie, insofern notwendig den Gruppen Hilfestellung sowie nötige Zusatzinfos über die „Hintergrundinfos historische Fake-News“.

3.) Führen Sie die Informationen zusammen und machen Sie ein Brainstorming mit dem Titel „Warum erstellen oder verbreiten Menschen Fake News“. Weisen Sie dabei auch auf die zuvor besprochenen Fallbeispiele hin.

4.) Setzen Sie sich zum Abschluss mit der Frage auseinander, wie man Fake News erkennen kann. Das können Sie abermals in Form eines Brainstormings oder einer Mind-Map machen.

Tipp 1: Weisen Sie an dieser Stelle jedenfalls auf unterschiedliche Fakt-Checking-Seiten hin. Ohne Hilfestellung ist ein Erkennen von unterschiedlichen Fake-News für eine einzelne Person oft nur schwer möglich.

Link zum Padlet „Historische Fake News“: <https://padlet.com/sapereaudeat/historische-fake-news-tool-kit-visible-past-ghdt7yozg5qnt7ov>

Link zur Padlet-Auflösung „Historische Fake-News“: <https://padlet.com/sapereaudeat/auf-lung-historische-fake-news-tool-kit-visible-past-2n44850we87q2f6z>

HINTERGRUNDINFOS „HISTORISCHE FAKE NEWS“

Bild 1: Ungeheuer von Loch Ness (1934)

Hintergrundinfos. Seit langer Zeit kursiert das Gerücht, dass in einem schottischen See (Loch Ness) ein Wasserungeheuer lebt. Ein berühmtes Foto, dass ein angebliches Wasserungeheuer zeigt, ist einer der Hauptgründe, der den Hype rund um „Nessie“ begründet. Doch das Foto ist gefälscht: Das Foto wurde vom renommierten britischen Arzt Robert Wilson aufgenommen und gelang über ihn an die Öffentlichkeit. Viele Menschen glaubten jahrelang an die Echtheit der Aufnahme. Der Arzt ließ sich von seinem Stiefsohn, einem Modellbauer, ein „Minimonster“ mit einem Spielzeug-U-Boot als Untersatz bauen, bevor er es ablichtete. Die Geschichte der Fälschung kam erst 1990er Jahren ans Licht.

Quellen:

<https://www.photoscala.de/2007/10/03/wie-das-beruehmteste-nessie-foto-gefaelscht-wurde>

<https://www.welt.de/kmpkt/article246571294/Loch-Ness-Theorie-widerlegt-warum-Nessie-doch-kein-Aal-sein-koennte.html>

Bild 2: Mond (1835)

Hintergrundinfos: Im 19. Jahrhundert war in den U.S.A. eine große Wissenschaftsbegeisterung zu spüren. Die amerikanische Zeitung „The New York Sun“ berichtete im Jahr 1835, dass der Astronom John Herschel durch ein neuartiges Teleskop auf dem Mond eine neue Spezies, sogenannte Fledermausmenschen, entdeckt habe. Die Zeitung illustrierte die Entdeckung unter anderem mit den gezeigten Zeichnungen. Die Auflage der Zeitung ging daraufhin durch die Decke und die Fledermausmenschen waren in aller Munde. Erst Tage später gab die Zeitung bekannt, dass es sich bei dem Bericht um eine Fälschung handelte. Der Betrug ging als „Great Moon Hoax“ in die Fake News-Geschichte ein.

Quellen:

<https://www.deutschlandfunk.de/der-great-moon-hoax-geburtsstunde-der-fake-news-100.html>

https://de.wikipedia.org/wiki/Great_Moon_Hoax

Bild 3: Präsident 2 (1865)

Hintergrundinfos: Abraham Lincoln war einer der bedeutendsten Präsidenten der Vereinigten Staaten (1861-1865). Seine Amtszeit war während des amerikanischen Bürgerkriegs. Ein bekanntes Porträtfoto von ihm wurde manipuliert: Sein Kopf wurde von dem Fotografen auf den Körper von John Calhoun, einem anderen Politiker, gesetzt. Das Foto scheint erst nach dem tödlichen Schussattentat auf Lincoln entstanden zu sein, auch weil man damals wenige „präsidiale“ und formelle Fotos vom verstorbenen Präsidenten Lincoln hatte.

Quellen:

<https://www.pocket-lint.com/de-de/software/news/adobe/140252-30-beruhmte-photoshop-und-bearbeitete-bilder-aus-allen-epochen/>

<https://iconicphotos.wordpress.com/2010/04/24/lincoln-calhoun-composite/>

Bild 4: Präsident 1 (2002)

Hintergrundinfos: Dieses Bild zeigt den damaligen U.S.-Präsidenten Georg W. Bush Jun. beim Besuch einer Schule. Das Bild wurde jedoch bearbeitet: Der Präsident hielt das Buch eigentlich richtig in der Hand. Das bearbeitete Bild wurde oft als Beleg dafür verwendet, dass der Präsident nicht sonderlich intelligent sei.

Quellen:

<https://www.pocket-lint.com/de-de/software/news/adobe/140252-30-beruhmte-photoshop-und-bearbeitete-bilder-aus-allen-epochen/>

<https://archive.nytimes.com/www.nytimes.com/learning/students/pop/articles/11imag.html>

Bild 5: Flagge (2002)

Hintergrundinfos: Das Bild zeigt Soldaten der Vereinigten Staaten von Amerika, die am Ende des 2. Weltkriegs in Japan eine U.S.-Flagge hissen. Es soll den Sieg der Vereinigten Staaten über die Kriegsgegner in Japan symbolisieren. Das Foto ist aber vom Fotografen nachgestellt worden. Zu dem Zeitpunkt als das Foto aufgenommen wurde, waren die U.S.A. bereits 3 Stunden vor Ort und hatten ihre Gegner besiegt. Der Fotograf empfand aber die gehisste Originalflagge als zu klein und ließ eine deutlich Größere aufstellen. Währenddessen entstand dieses Foto.

Quellen:

<https://www.spiegel.de/fotostrecke/manipulierte-bilder-fotostrecke-107186.html>

https://de.wikipedia.org/wiki/Raising_the_Flag_on_Iwo_Jima

Bild 6: Präsident 3 (2023)

Hintergrundinfos: Dieses Bild zeigt ein Bild vom damaligen U.S.-Präsidenten Joe Biden. Das Foto gibt es wirklich. Biden war im Sommer 2023 auf einem Flughafen gestürzt. Mit Hilfe von künstlicher Intelligenz wurde aber eine Windelhose in das Bild eingefügt. Das manipulierte Bild wurde als vermeintlicher Beleg für Joe Bidens körperliche Gebrechlichkeit geteilt.

Quellen:

<https://www.watson.ch/digital/spass/322844798-diese-ki-fotos-haben-uns-2023-schockiert-und-verbluefft-alles-fake>

METHODE „VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN ERRATEN UND ENTWICKELN“

- Themen und pädagogische Ziele: Auseinandersetzung mit Kennzeichen und Auswirkungen von Fake News und Verschwörungserzählungen

- Zeitlicher Aufwand: 30 bis 50 Minuten

- Material: Zettel, Stifte, Tafel, Whiteboard, „Lese-Vorlage Verschwörungsbingo“

- Anleitung (Schritt für Schritt):

1.) Starten Sie die Übung mit einem Brainstorming zum Thema „Kennzeichen von Verschwörungstheorien“. Notieren Sie dabei Wortmeldungen der Gruppe

Tipp 1: Achten Sie darauf, dass zumindest folgende Elemente beim Brainstorming genannt werden:

- Gut und Böse: Verschwörungstheorien teilen stark in Gut und Böse ein. Die Bösen sind in der Regel diejenigen, die angeblich im Hintergrund geheime Absprachen treffen und dabei böse Absichten haben (Geld oder Schaden für die Gesellschaft etc.).
- Misstrauen: Das Misstrauen gegenüber offiziellen Erklärungen, staatlichen Institutionen und Handlungen von Politiker*innen, Wahlen, Gerichten etc. ist bei Menschen die an Verschwörungserzählungen glauben in der Regel groß.
- Faktenfreiheit/Beharren auf der eigenen Meinung: Eine sachliche Diskussion mit Menschen die an Verschwörungserzählungen glauben ist oft schwer oder gar nicht möglich. Fakten werden in Abrede gestellt („das ist ja alles manipuliert“) oder man wird persönlich angegriffen („du steckst ja mit denen unter einer Decke“).
- Keine Zufälle: Menschen die an Verschwörungstheorien glauben, verneinen oft die Existenz von Zufällen und vermuten hinter allen kleinen und großen Ereignissen in der Welt einen geheimen Plan.
- Überschneidungspunkte zu Extremismus, Populismus und Antisemitismus: Verschwörungstheorien weisen oft Überschneidungen mit populistischen und extremistischen Ideologien, welche die Welt und Menschen ebenso in Gut-Böse bzw. Freund-Feind-Schema einteilen. Regelmäßig gibt es auch Überschneidungen mit Antisemitismus. Viele Verschwörungstheorien sind deshalb antisemitisch, weil sie von einer vermeintlichen „jüdischen Weltverschwörung“ ausgehen, die bekämpft werden muss.

Tipp 2: Der Begriff „Verschwörungstheorie“ wird in letzter Zeit in der Fachliteratur kritisiert, da der Begriff „Theorie“ eigentlich aus der Wissenschaft, wo Logik und Falsifizierbarkeit von Aussagen eine elementare Rolle spielen, stammt. Deshalb wird immer häufiger von „Verschwörungserzählung“ gesprochen.

2.) Teilen Sie die Teilnehmenden jetzt in Paare oder Kleingruppen ein. Jede Gruppe braucht Zettel und Stifte. Die Gruppen bekommen jeweils Aufgabe 10 Wörter auf einen Zettel zu schreiben, die ihrer Einschätzung nach häufig bei Verschwörungstheorien oder Fake News vorkommen.

3.) Sobald die Gruppen fertig sind, lesen sie im Plenum nun ausgewählte Wörter von der Vorlage „Verschwörungslotto“ vor. Die Kleingruppen sollen jene Begriffe, die vorlesen und die zugleich auch die Kleingruppen auf ihren Zetteln erraten haben, farblich markieren. Gruppe die zuerst fünf der von ihnen vorgelesenen Begriffe „erraten“ hat, hat gewonnen und soll laut „Bingo“ sagen.

4.) Die Kleingruppen bekommen nun eine neue Aufgabe. Sie sollen eine eigene Verschwörungserzählung basteln und dabei folgende Fragen beantworten:

- Wer ist die Gruppe der Verschwörer*innen?
- Was ist die böse Absicht der Verschwörer*innen?
- Auf welchen alten Bildern, Vorurteilen oder Codes baut die Erzählung auf?
- Welche absurden Beweise gibt es für die Verschwörungserzählung?

4.) Die Kleingruppen haben etwa 10 bis 15 Minuten Zeit eine entsprechende Verschwörungserzählung zu entwickeln.

5.) Die erfundenen Verschwörungstheorien werden nun im Plenum von den Kleingruppen vorgestellt.

6.) Schließen Sie die Methode mit einem Brainstorming zur Frage: „Warum glauben Menschen an Verschwörungstheorien?“ ab.

LESE-VORLAGE „VERSCHWÖRUNGSBINGO“

Diese Begriffe kommen oft in Verschwörungstheorien vor:

Chemtrails – Mainstream-Medien – Lügenpresse – Elite – HAARP – Remigration – Flache Erde – Echsenwesen – Gedankenkontrolle – Neue Weltordnung (NWO) – Illuminati – Freimaurer – Rothschilds – Rockefeller – Gates – Globalisten – 9/11 – Komplott – Biologische Waffen – Geheimdienst – Juden – Weltherrschaft – Verschwörung – Apokalypse – Marionetten – Impfung – Mikrochips – Tiefer Staat – Adenochrom – Satan – WWG1WGA

METHODE „ELEMENTE DER MEDIEN- UND PRESSEFREIHEIT“

- Themen und pädagogische Ziele: Auseinandersetzung mit Medien- und Pressefreiheit

- Zeitlicher Aufwand: 40 bis 60 Minuten

- Material: Zettel, Stifte, Tafel, Arbeitsblatt „Seriose Informationen erkennen“, Internetzugang

- Anleitung (Schritt für Schritt):

1.) Starten Sie einen kurzen Word-Rap zum Thema Medien- und Pressefreiheit. Dabei soll im Plenum jeder der Teilnehmenden kurz das erste Wort nennen, das ihm oder ihr einfällt, wenn sie an Medien- und Pressefreiheit denken. Diese erste Assoziation der Teilnehmenden sammeln Sie auf der Tafel oder einem Flipchart.

2.) Die Teilnehmenden sollen sich jetzt in Kleingruppen (2 bis 4 Personen) einteilen. Anschließend sollen sie sich je eine Person aus einem vorgegebenen Pool aussuchen, die mit dem Thema Pressefreiheit verbunden ist. Mittels Internetrecherche sollen sie dann folgende 2 Fragen beantworten:

- Wie steht die Person mit dem Thema Meinungs- und Pressefreiheit in Verbindung?
- Auf welches wichtige Element von Meinungs- und Pressefreiheit weist uns die Geschichte dieser Person hin?

Tipp 1: Nachstehend finden Sie eine Liste von geeigneten Personen für das Thema. Sie können natürlich auch andere bzw. eigene Personen vorgeben.

Mögliche Personen zur Recherche: Silvio Berlusconi – Max Schrems – Jan Kuciak – Jeff Bezos – Ilaria Alpi – Kostas Vaxevanis – Evangelos Marinakis – Elon Musk

3.) Die Kleingruppen präsentieren dann ihr Recherche-Ergebnis zu den einzelnen Personen im Plenum.

Tipp 2: Insbesondere das Prinzip der Meinungsfreiheit wird in den letzten Jahren oft missverstanden. Es bedeutet kein Anrecht auf eigene Fakten und auch kein Recht darauf, keinen Widerspruch gegenüber der eigenen Meinung zu erhalten. Ursprünglich wurde es als Schutzrecht der Bürger*innen gegenüber staatlicher Repression eingeführt. Auf den Punkt bringt es folgendes Zitat: „Demokratie lebt von Meinungsfreiheit, aber zerbricht bei Faktenfreiheit.“

4.) Im zweiten Teil der Übung können Sie neue Kleingruppen bilden. Diese sollen kurz diskutieren an welchen möglichen 5 Kennzeichen sie seriöse Informationen erkennen können bzw. woran man seriöse Medien erkennt. Diese Kennzeichen schreiben die Kleingruppen auf einen Zettel (5 bis 10 Minuten).

5.) Anschließend sammeln Sie die Ergebnisse aller Kleingruppen auf der Tafel bzw. einem Flipchart.

6.) Die Kleingruppen sollen sich nun mittels Handy oder Laptop einen oder zwei Medienartikel ihrer Wahl aussuchen. Haben Sie entsprechende Artikel gefunden sollen Sie diese Artikel anhand der von ihnen zuvor genannten Kennzeichen für seriöse Informationen mittels eines Punktesystems (0 bis 10 Punkte) bewerten.

Tipp 3: Alternativ können Sie auch einzelne Medienartikel vorbereiten (1-2 pro Kleingruppe), die Sie den Teilnehmenden dann an dieser Stelle ausgeben.

7.) Anschließend stellen die Kleingruppen ihre ausgewählten Artikel und ihre Bewertung anhand der von ihnen aufgestellten Kriterien im Plenum vor.

ARBEITSBLATT „SERIÖSE INFORMATIONEN ERKENNEN“

Aufgabe 1: Überlege dir, wie man seriöse von unseriösen Nachrichten unterscheiden kann. Schreibe hier zumindest fünf Kennzeichen von seriösen Nachrichten auf.

Kennzeichen 1:

Kennzeichen 2:

Kennzeichen 3:

Kennzeichen 4:

Kennzeichen 5:

Aufgabe 2: Suche dir nun zwei Artikel von unterschiedlichen Medien aus. Bewerte sie anschließend anhand der Kennzeichen oben mit einer Punktezahl von 0 bis 10 (=10 sehr seriös, 0= unseriös).

MODUL 4: EUROPA UND EUROPÄISCHE WERTE

In diesem Modul haben wir eine Reihe von Methoden und Unterrichtsanregungen für den schulischen sowie außerschulischen Bereich zusammengestellt, die sich mit verschiedenen Aspekten der Europäischen Union, europäischer Politik und der Reflexion europäischer Grundwerte beschäftigen.

Mögliche **Lernziele** dieses Moduls sind:

- Auseinandersetzung mit europäischer Geschichte und europäischer Politik
- Auseinandersetzung mit Ereignissen der europäischen Geschichte
- Auseinandersetzung mit europäischen Grundwerten
- Auseinandersetzung mit verschiedenen europäischen Politikfeldern

METHODE „EUROPÄISCHE ZEITREISE“

- Themen und pädagogische Ziele: Auseinandersetzung mit europäischer Geschichte und europäischer Politik

- Zeitlicher Aufwand: 30 bis 50 Minuten

- Material: Zettel, Stifte, Arbeitsblatt „Europäische Zeitreise“, Handy bzw. Internetzugang, Info-Blatt „Meilensteine der EU“

- Anleitung (Schritt für Schritt):

1.) Teilen Sie die Teilnehmenden in Gruppen von 2 bis 4 Personen ein. Jede Gruppe erhält Zettel sowie Stifte und eine ausgeschnittene Vorlage „Europäische Zeitreise“.

Tipp 1: Schneiden Sie das Arbeitsblatt in 3 Teile und geben Sie in der ersten Runde nur den ersten Fragen-Teil aus, in der zweiten den zweiten, etc.

Tipp 2: Falls Sie weniger Zeit für diese Übung verwenden wollen, können Sie auch nur einen oder zwei Teile des Arbeitsblatts austeilen und anschließend bearbeiten.

2.) Lassen Sie die Teilnehmenden die Fragen auf dem Arbeitsblatt „Europäische Zeitreise“ beantworten und geben Sie den Kleingruppen ausreichend Zeit zur Bearbeitung in den jeweiligen Runden (5 bis 15 Minuten, je nach Dynamik und Gruppe).

3.) Haben alle Kleingruppen ihre Arbeitsblätter ausgefüllt, können Sie abschließend noch einmal zentrale Erkenntnisse anhand folgender Leitfragen im Plenum besprechen:

- Wie haben sich die politischen Herausforderungen in Europa über die letzten Jahre verändert?
- Was können wir aus der Vergangenheit lernen? Welche Herausforderungen hat Europa (die EU) erfolgreich gemeistert und wie ist das passiert?

Tipp 3: Falls es den Gruppen schwer fällt Dinge aufzuschreiben bzw. alternativ als Vorbereitung auf diese Übung können Sie im Plenum das Arbeitsblatt „Meilensteine der EU“ ausgeben.

ARBEITSBLATT „EUROPÄISCHE ZEITREISE“

Aufgabe 1: Wir machen jetzt eine kleine Zeitreise. Dazu beantwortet bitte folgende Fragen:

- In welchem Jahr sind eure Großeltern ungefähr geboren? Bitte schreibt die Geburtsjahre hier auf:
- Wie hat Europa in diesem Jahr (diesen Jahren) ausgesehen?
- Mit welchen Herausforderungen, Problemen oder Zukunftsängsten haben eure Großeltern in ihrer Jugend oder viele andere Menschen zu dieser Zeit umgehen müssen? Schreibt die 2 bis 3 wichtigsten Herausforderungen hier auf.
- Wie haben sich die Herausforderungen oder Ängste über die Zeit entwickelt? Hat es Lösungen dafür gegeben? Wenn ja, schreibt diese kurz auf (ihr könnt hierfür auch im Internet recherchieren).

Aufgabe 2: Jetzt reisen wir weiter in der Zeit. Bitte beantwortet die nächsten Fragen:

- In welchem Jahr sind eure Eltern ungefähr geboren? Bitte schreibt die Geburtsjahre hier auf:
- Wie hat Europa in diesem Jahr (diesen Jahren) ausgesehen?
- Mit welchen Herausforderungen, Problemen oder Zukunftsängsten haben eure Eltern in ihrer Jugend oder viele andere Menschen zu dieser Zeit umgehen müssen? Schreibt die 2 bis 3 wichtigsten Herausforderungen hier auf.
- Wie haben sich die Herausforderungen oder Ängste über die Zeit entwickelt? Hat es Lösungen dafür gegeben? Wenn ja, schreibt diese kurz auf (ihr könnt hierfür auch im Internet recherchieren).

Aufgabe 3: Jetzt kommen wir zur letzten Runde unserer Zeitreise. Bitte beantwortet noch die nachstehenden Fragen

- Bitte schreibt jetzt eure Geburtsjahre hier auf.
- Mit welchen Herausforderungen, Problemen oder Zukunftsängsten habt ihr selbst zu tun? Schreibt die 2 bis 3 wichtigsten Herausforderungen hier auf.
- Macht eine Reise etwa 10 bis 20 Jahre in die Zukunft. Bitte stellt euch vor, die Probleme und Herausforderungen, die ihr zuvor beschrieben habt, sind plötzlich gelöst. Überlegt euch, was dafür notwendig ist, bzw. wie die Welt um euch herum aussieht, in der eure Zukunftsängste gelöst sind.

INFO-BLATT „MEILENSTEINE FÜR EUROPA“

Infoblatt: Meilensteine für Europa (Auswahl)

- **1945:** Am 8. Mai kapituliert Deutschland. Im September 1945 fallen in Japan die ersten zwei Atombomben. 60 bis 80 Millionen Menschen starben im Krieg. Damit ist der Zweite Weltkrieg der opferreichste Krieg in der Geschichte der Menschheit.
- **1946:** Der britische Premierminister Winston Churchill fordert die Gründung der Vereinigten Staaten von Europa.
- **1951:** Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl durch Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Niederlande und Luxemburg, um diesen für die Kriegswirtschaft wichtigen Bereich gemeinsam politisch zu regeln.

- **1957:** „Römische Verträge“: In den Verträgen werden zwei neue Organisationen gegründet: Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) wird mit dem Ziel geschaffen, einen gemeinsamen Markt der Mitgliedsländer zu organisieren. Die Organisation EURATOM wird zur gemeinsamen friedlichen Nutzung der Kernenergie und zur gemeinsamen wissenschaftlichen Erforschung von Atomkraft gegründet.
- **1968:** Abschaffung aller Binnenzölle zwischen den Ländern der EWG.
- **1973:** Erweiterung der EWG durch den Beitritt des Vereinigten Königreichs, Irlands und Dänemarks. Die Anzahl der Mitgliedsländer steigt von sechs auf neun. Norwegen lehnt den Beitritt im Rahmen eines Referendums ab.
- **1979:** Im Juni 1979 werden die Abgeordneten des Europäischen Parlaments zum ersten Mal direkt gewählt.
- **1981:** Griechenland schließt sich am 1. Januar der Europäischen Gemeinschaft an. Seit dem Sturz der Militärdiktatur und der Wiederherstellung der Demokratie 1974 erfüllt es die Beitrittskriterien.
- **1986:** Im Januar treten Spanien und Portugal in die Europäische Gemeinschaft ein. Man spricht von nun an vom „Europa der Zwölf“.
- **1989:** „Fall der Berliner Mauer“: Durch friedliche Proteste wird schrittweise die Trennung von Ost- und Westdeutschland aufgehoben. Der sogenannte „Eiserne Vorhang“ (= die strikte politische Trennung von Ost- und Westeuropa) kommt zu einem Ende.
- **1992:** Vertrag von Maastricht: Es gibt nun einheitliche Regelungen zur EU-Staatsbürger*innenschaft, den Wunsch eine gemeinsame Währung zu schaffen und eine gemeinsame europäische Außen- und Sicherheitspolitik.
- **1995:** Finnland, Österreich und Schweden treten der EU bei. Die Europäische Union umfasst jetzt 15 Mitglieder. Das „Schengener Abkommen“ tritt in Kraft. Visa-Kontrollen werden abgeschafft und der freie Personenverkehr innerhalb der EU dadurch ermöglicht.
- **2002:** Der EURO wird in 12 Staaten der EU als Zahlungsmittel eingeführt.
- **2004:** Beitritt von Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern. Die EU hat nun 25 Mitgliedsstaaten.
- **2007:** Bulgarien und Rumänien treten der EU bei. Die Union hat nun 27 Mitgliedsländer.
- **2010:** „Eurokrise“ in Folge der Finanzkrise 2008. Hilfskredite und Sparmaßnahmen treffen vor allem Länder wie Griechenland, Irland, Italien, Portugal und Spanien.
- **2013:** Kroatien tritt der Europäischen Union bei.
- **2015:** Vermehrte Fluchtbewegungen in der EU. In den Jahren 2015 und 2016 kommen über 2 Millionen Migrant*innen in die Europäische Union, deutlich mehr als in den Jahren zuvor.
- **2016:** Brexit-Abstimmung: Im Juni 2016 stimmt die Mehrheit der Bürger*innen des Vereinigten Königreichs (51 %) für einen Ausstieg aus der Europäischen Union.
- **2020:** Das Vereinigte Königreich (Großbritannien) ist aus der Europäischen Union ausgetreten.
- **2022:** Russland greift die Ukraine militärisch an. Die Ukraine stellt wenige Tage nach Beginn des russischen Angriffskrieges einen Antrag zum Beitritt in die EU.
- **2023:** Kroatien führt als 20. Land den Euro als Zahlungsmittel ein.

Quellen:

https://learning-corner.learning.europa.eu/eu-timeline_de#/years/1901

<https://www.diplomatie.gouv.fr/de/landerinformationen/europa/deutschland/neuigkeiten/article/handschlag-zwischen-francois-mitterrand-und-helmut-kohl-die-kulissen-eines>

<https://www.strasbourg-europe.eu/die-wichtigsten-etappen-des-aufbaus-der-europaeischen-union/>

METHODE „EU-QUIZ“

- Themen und pädagogische Ziele: Spielerische Auseinandersetzung mit dem Thema Europa

- Zeitlicher Aufwand: 15 bis 20 Minuten

- Material: Rote und Grüne Kärtchen, Vorlage EU-Quiz

1.) Machen Sie mit der Gruppe im Plenum ein Quiz zum Thema Europäische Union. Teilen Sie die Teilnehmenden dafür in Teams zu je 2 oder 3 Personen ein. Jedes Team erhält dann ein rotes und ein grünes Kärtchen.

2.) Lesen Sie nun einige Aussagen aus der „Vorlage EU-Quiz“ vor. Die Gruppen sollen jeweils nach der Aussage raten, ob die Aussage wahr (grünes Kärtchen) oder falsch (rotes Kärtchen) ist. Falls notwendig, können Sie noch Hintergrundinformationen zur jeweiligen Aussage ergänzen.

LESE-VORLAGE „EU-QUIZ“

Aussage: Auf der Flagge der EU sind 27 Sterne.

Auflösung: Falsch.

Erklärung: Auf der Flagge sind 12 Sterne. Die Anzahl der Sterne hat nichts mit der Anzahl der EU-Mitgliedsstaaten zu tun. Sie sollen europäische Werte wie Einheit, Solidarität und Harmonie darstellen, deshalb wurden die Sterne auch in einer Kreisform angeordnet.

Quelle:

https://europa.eu/european-union/about-eu/symbols/flag_de

Aussage: Österreich war das erste Land in Europa, in dem 16- und 17-Jährige wählen durften.

Auflösung: Richtig.

Erklärung: Seit 2008 dürfen in Österreich auch 16- und 17-Jährige wählen. Diese Möglichkeit gibt es für unter 18-jährige ansonsten innerhalb der EU nur in Griechenland und Malta. In Griechenland ab 17 Jahren, in Malta schon ab 16 Jahren. In Griechenland, Belgien und Österreich dürfen 16-Jährige auch bei den Wahlen zum EU-Parlament wählen. Auf regionaler Ebene gibt es auch in anderen Ländern das Wahlrecht zum Teil bereits mit 16 Jahren.

Quellen:

https://youth.europa.eu/get-involved/democratic-participation/what-age-should-one-be-able-vote-elections_de

<https://taz.de/Parlamentswahl-in-Griechenland!/5931994/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Griechisches_Parlament#Wahlsystem

Aussage: Der Vatikan könnte der EU nicht beitreten, weil er kein demokratischer Staat ist.

Auflösung: Richtig.

Erklärung: Der Papst herrscht im Vatikan absolut, er kann also alle Gesetze alleine bestimmen und diese auch umsetzen. Der Vatikan verfügt zwar über eigene Euro-Münzen, kann aber der EU nicht beitreten, da er die Kriterien zur Rechtsstaatlichkeit nicht erfüllt. Im Vatikan verfügen die Bürger*innen nämlich über kein Wahlrecht. Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sind jedoch zwingende Voraussetzung für den EU-Beitritt („Kopenhagener Kriterien“).

Quelle:

<https://osteuropa.lpb-bw.de/kopenhagener-kriterien>

Aussage: Wenn ich bei der EU-Wahl ungültig wähle, schade ich den anderen gewählten Parlaments-Parteien.

Auflösung: Falsch.

Erklärung: Die abgegebene Stimme wirkt sich positiv auf die Wahlbeteiligung aus. Auf das Endergebnis hat das aber keine Auswirkung, weil die aufzuteilenden Sitze nur durch die gültig abgegebenen Stimmen ermittelt werden. Das Wahlergebnis bleibt also gleich.

Quelle:

www.derstandard.at/1242317026211/wenn-waehler-weiss-waehlen

Aussage: Alle EU-Bürger*innen dürfen ohne Ausweis durch das eigene Land reisen.

Auflösung: Falsch.

Erklärung: Als EU-Bürger*in darf man frei in die unterschiedlichen EU-Länder reisen und sich dort aufhalten. Ob man einen Ausweis bei sich tragen muss, entscheidet aber das jeweilige Land.

Quelle:

https://europa.eu/youreurope/citizens/travel/entry-exit/eu-citizen/index_de.htm

Aussage: Das EU-Parlament hat seinen Sitz in Brüssel.

Auflösung: Falsch.

Erklärung: Das EU-Parlament hat seinen Sitz in Straßburg (Frankreich). Dort arbeiten die etwa 700 Abgeordneten des Parlaments. In Brüssel tagen und arbeiten noch weitere wichtige EU-Institutionen wie z.B. der Europäische Rat, die EU-Kommission oder der Europäische Gerichtshof. Daher wird Brüssel auch immer wieder als EU-Hauptstadt bezeichnet.

Quelle:

https://europa.eu/youreurope/citizens/travel/entry-exit/eu-citizen/index_de.htm

Aussage: Die beschäftigt etwa 500.000 BeamtInnen.

Auflösung: Falsch.

Erklärung: Die Europäische Union beschäftigt zwischen 30.000 und 50.000 Menschen. Das sind im Vergleich etwa deutlich weniger als es BeamtInnen in Österreich (=150.000 BeamtInnen, 9 Millionen EinwohnerInnen). Zu BeamtInnen gehören in Österreich und vielen anderen Ländern z.B. auch Lehrer*innen und Polizist*innen und das Gesundheitspersonal.

Quelle:

<https://www.diepresse.com/592250/mythos-5-wien-hat-mehr-beamte-als-die-eu-in-bruessel>

Aussage: Lebensmittel, die Insekten beinhalten, sind in der Europäischen Union erlaubt.

Auflösung: Richtig.

Erklärung: Aktuell sind 4 Insektenarten als Lebensmittel zugelassen: Mehlwürmer, Hausgrillen, Wanderheuschrecken und der sogenannte Buffalo-Käfer. Lebensmittelproduzent*innen können, egal ob es sich um Insekten oder sonstige neue

Lebensmittel handelt, einen Antrag auf Zulassung bei der EU stellen. Wenn die Lebensmittelbehörden das Lebensmittel als gesundheitlich unbedenklich einstufen, wird es am Markt zugelassen. Enthält ein Produkt Insekten, muss dies gekennzeichnet werden (Stand: Februar 2025).

Quellen:

https://germany.representation.ec.europa.eu/news/insekten-lebensmitteln-die-fakten-2023-01-19_de
<https://www.ages.at/mensch/ernaehrung-lebensmittel/lebensmittelinformationen/insekten-in-lebensmitteln>

Aussage: Brüssel ist die größte Stadt der EU.

Auflösung: Falsch.

Erklärung: Die größte Stadt der EU ist Berlin mit etwa 3,8 Millionen EinwohnerInnen, vor Madrid und Rom. Brüssel hat nur etwa 200.000 Einwohner*innen

Quelle:

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_gro%C3%B6%C3%9Ften_St%C3%A4dte_der_Europ%C3%A4ischen_Union

Aussage: Berlin ist die größte Stadt Europas.

Auflösung: Falsch.

Erklärung: Istanbul hat etwa 15 Millionen Einwohner*innen, wobei ein Teil der Stadt geografisch auf der asiatischen Seite Istanbuls liegt. Moskau und London liegen ausschließlich auf europäischen Boden und haben deutlich mehr Einwohner*innen als Berlin.

Quelle:

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_gro%C3%B6%C3%9Ften_St%C3%A4dte_Europas

Aussage: Es gibt 5 Amtssprachen in der EU.

Auflösung: Falsch.

Erklärung: In der Europäischen Union gibt es 24 Amtssprachen. Sie bieten den Bürger*innen eines Landes das Recht, in diesen Sprachen mit den staatlichen Behörden in Kontakt zu treten, also beispielsweise Anträge oder Anfragen zu stellen oder Schriftstücke in dieser Sprache vom Staat zu erhalten.

Quelle:

https://de.wikipedia.org/wiki/Amtssprachen_der_Europ%C3%A4ischen_Union

Aussage: Luxemburg ist das einzige Land der EU in dem Frauen mehr verdienen als Männer.

Auflösung: Richtig.

Erklärung: In Luxemburg verdienen Frauen durchschnittlich 2 Prozent mehr als Männer. In allen anderen Ländern verdienen Frauen (in der gleichen Branche und bei gleicher Qualifizierung) weniger.
Im EU-Durchschnitt verringerte sich der Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern von 2015 bis 2022 von 16 % auf 13 %.

Quelle:

<https://www.destatis.de/Europa/DE/Thema/Bevoelkerung-Arbeit-Soziales/Arbeitsmarkt/GenderPayGap.html>

Aussage: Die EU richtet alle vier Jahre die Fußballeuropameisterschaften aus.

Auflösung: Falsch.

Erklärung: Die Fußballeuropameisterschaft wird von der UEFA veranstaltet. Die UEFA ist ein gemeinnütziger Verein, der aus Mitgliedern der nationalen Fußballverbände besteht

Quelle:

<https://de.wikipedia.org/wiki/UEFA#Geschichte>

METHODE „POSTKARTE AUS EUROPA“

- Themen und pädagogische Ziele: Auseinandersetzung mit Ereignissen der europäischen Geschichte, Reflexion von europäischen Grundwerten

- Zeitlicher Aufwand: 30 bis 40 Minuten

- Material: Handy bzw. Internetzugang oder ausgedruckte Bilder „Postkarten aus Europa“, Flipchart (Tafel/Whitboard), Zettel und Stifte

- Anleitung (Schritt für Schritt):

1.) Teilen Sie Kleingruppen in der Größenordnung von 2 bis 4 Personen ein. Die Kleingruppen erhalten Stifte und Zettel. Auf den Zetteln sollen sie folgenden Satz vervollständigen „Das macht Europa für mich aus...“ Die Kleingruppen können eine oder mehrere Dinge benennen, die Europa für sie ausmacht.

2.) Anschließend sollen sich die Kleingruppe eine Reihe von ausgedruckten (Vorlage „Postkarten aus Europa“ ansehen und gemeinsam darüber reflektieren, ob eine der gezeigten Postkarten ebenfalls „typisch europäische“ Dinge oder Werte für die Kleingruppen symbolisiert.“

Tipp 1: Die Postkarten können Sie wahlweise für die Kleingruppen ausdrucken oder den Gruppen gesammelt digital zeigen.

Tipp 2: Eine digitale Version aller Postkarten finden Sie im Programm Padlet über den nachfolgenden Link:
<https://padlet.com/sapereaudeat/postkarte-aus-europa-dw482746y6mkjqvw>

3.) Anschließend können Sie die Ergebnisse der Kleingruppen im Plenum sammeln. Dafür lassen Sie die Kleingruppen ihre Erkenntnisse präsentieren. Sie können auch noch ein Mind-Map mit dem Titel „Europäische Werte“ gemeinsam mit den Teilnehmenden erstellen um somit die Erkenntnisse schriftlich zusammenzufassen.

4.) Die Übung können Sie noch erweitern, in dem Sie den Kleingruppen abschließend den Arbeitsauftrag geben, ein eigenes Bild zu suchen, welches für sie typisch europäische Werte symbolisiert.

BEGLEITENDES PADLET „POSTKARTEN AUS EUROPA“:

Info: Mögliche Bilder für die Übung finden Sie über den Padlet-Link:

<https://padlet.com/sapereaudeat/postkarte-aus-europa-dw482746y6mkjqvw>

Hinweis Copyright: Wikimedia oder Pixabay (alle Bilder).

METHODE: „STREITFRAGEN FÜR EUROPA“ (PRO- UND CONTRA-DEBATTE)

- Themen und pädagogische Ziele: Auseinandersetzung mit verschiedenen europäischen Politikfeldern

- Zeitlicher Aufwand: 30 bis 50 Minuten

- Material: Zettel, Stifte, Vorlage „Streitfragen für Europa“, Internetzugang

1.) Gestalten Sie eine Pro- und Contra-Debatte zu verschiedenen europapolitischen Themen. Dafür teilen Sie die Gruppe je nach Größe in zwei oder mehrere Kleingruppen ein und wählen eine oder mehrere Entscheidungsfragen für die Debatte aus der Vorlage „Streitfragen für Europa“ aus.

2.) Die Kleingruppen werden bei jeder der Streitfragen in eine „Pro“ und in eine „Contra“-Gruppe eingeteilt. Sie haben nun etwa 10 bis 20 Minuten Zeit, möglichst viele Argumente für (Pro-Gruppe) oder gegen (Contra-Gruppe) eine Position zur ausgewählten Streitfrage zu finden. Pro Argument soll jeweils ein Zettel verwendet werden. Für die Recherche der Argumente können die Gruppen auch das Internet nutzen.

3.) Dann beginnen zwei Kleingruppen (jeweils eine Pro- und eine Contra-Gruppe zur selben Streitfrage im Plenum zu diskutieren). Alle Kleingruppen, die gerade nicht an der Reihe sind, beobachten die Diskussion als objektives Publikum. Eine Gruppe darf beginnen und eines ihrer gefundenen Argumente vortragen. Die zweite Gruppe hat nun die Aufgabe auf das vorgebrachte Argument zu reagieren, indem sie ein Gegen-Argument findet und anschließend noch ein weiteres neues Argument bringt, auf das nun wieder die andere Gruppe mit einem Gegen-Argument reagieren soll. Die Debatte findet dann ein Ende, wenn beide Gruppen alle Argumente ausgetauscht haben.

4.) Die Übung können Sie mit folgenden Leitfragen abschließen:

- Welche Gruppe hatte objektiv gesehen die besseren Argumente?
- Welches Argument hat auf der Pro- und welches auf der Contra-Seite am besten funktioniert?
- Welche Diskussionstechniken sind von den Gruppen angewendet worden?

- Wie könnte ein Kompromiss zwischen der Pro- und Contra-Gruppe aussehen, also eine Regelung der Streitfrage, die auf die unterschiedlichen Argumente Rücksicht nimmt?

LESEVORLAGE „STREITFRAGEN FÜR EUROPA“

Mögliche Fragen „Streitfragen für Europa“

Streitfrage 1: Soll die EU mit autoritären Ländern zusammenarbeiten, um die Migration nach Europa zu regeln? (Ja/Nein).

Streitfrage 2: Soll es eine gemeinsame europäische Armee geben?

Streitfrage 3: Soll das Einstimmigkeitsprinzip bei europäischen Entscheidungen abgeschafft werden?

Streitfrage 4: Soll die EU digitale Plattformen dauerhaft verbieten, die regelmäßig Falschinformationen verbreiten und Hass im Netz verbreiten?

Streitfrage 5: Soll es Polizei oder Geheimdiensten erlaubt sein, Messenger-Dienste wie WhatsApp oder Telegram bei Verdacht auf schwere Straftaten zu überwachen?

Streitfrage 6: Sollen Jugendliche ab 16 in allen EU-Staaten wählen dürfen?

Streitfrage 7: Soll es ein europaweites Verbot der Nutzung von Atomkraft geben?

Streitfrage 8: Soll es eine europaweite Wehrpflicht (bzw. Zivildienst) für junge Männer und Frauen geben?

MODUL 5: FÖRDERUNG VON TRAINER*INNEN-SKILLS POLITISCHE BILDUNG

In diesem Teil unseres Tool-Kits haben wir einige Ideen gesammelt, wie Sie mit unterschiedlichen Multiplikator*innen in der Bildungsarbeit (Jugendliche, Erwachsene) Trainer*innen-Skills fördern können, die für die Politische Bildung relevant sind.

METHODE: „MEINE AUFGABEN ALS TRAINER*IN“

- Themen und pädagogische Ziele: Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle und den Aufgaben

- Zeitlicher Aufwand: 20 bis 30 Minuten

- Material: Flipchart und Stifte (alternativ Tafel oder Whiteboard), ausgedruckte Infos „Was ist Politische Bildung?“, Arbeitsblatt „Meine Aufgaben als Trainer*in“

- Anleitung (Schritt für Schritt):

1.) Geben Sie als nächstes das Arbeitsblatt „Was ist Politische Bildung?“ an die Teilnehmer*innen aus. Dieses Arbeitsblatt gibt die wichtigsten Rollen-Merkmale und die Haltung von Politischen Bildner*innen wider (Beutelsbacher Konsens).

Tipp 1: Oft kommen hier die beiden Fragen auf, ob man als Trainer*in für Politische Bildung die eigene Meinung im Workshop überhaupt sagen darf und wie man in der Praxis für unterschiedliche Meinungen und Blickwinkel auf ein Thema sorgt. Zu Ersterem kann gesagt werden, dass, wenn Trainer*innen eigene Ansichten den anderen Teilnehmenden mitteilen wollen, immer klar sein muss, dass dies nur eine von vielen Meinungen ist und nicht „die richtige“ Meinung. Oft ist es hier auch hilfreich anzumerken, dass die politische Meinung der Trainer*in nicht im Mittelpunkt des Unterrichts bzw. des Workshops steht.

Tipp 2: Für Meinungsvielfalt im Unterricht kann auf unterschiedlichste Weise gesorgt werden, etwa indem man verschiedene Personen im Raum befragt oder man als Trainer*in selbst neue Standpunkte einbringt. Dabei soll aber klar sein, dass die von oder Trainer*in eingebrachten Standpunkt nicht unbedingt wirklich der eigene Meinungen entsprechen, sondern diese nur eingebracht werden, um für Meinungsvielfalt und kontroverse Debatten zu sorgen.

2.) Im nächsten Schritt laden Sie die (auszubildenden) Trainer*innen ein, sich in einem gemeinsamen Brainstorming im Plenum auf einem Flipchart über die Rolle und Aufgaben als Trainer*in für Politische Bildung Gedanken zu machen.

3.) Notieren Sie die Ideen zu den entsprechenden Rollen und Aufgaben der Teilnehmenden und ergänzen Sie diese, falls für die Durchführung des Trainings wichtige Aufgaben oder Details zur Rolle als Trainer*in vergessen wurden.

4.) Ist das Brainstorming vollständig bzw. abgeschlossen, haben Sie eine Art „Aufgabenkatalog“ erstellt. Diese sollten Sie in der Folge mittels Foto oder Verschriftlichung dokumentieren und den Teilnehmer*innen anschließend zur Verfügung stellen.

Tipp 1: Wir haben eine Reihe von möglichen Aufgaben gesammelt, die am Arbeitsblatt „Meine Rolle und Aufgaben als Trainer*in stehen können.

- Aufgaben vor dem Training: Raum herrichten - Notwendiges Material organisieren - Moderation durchgehen - Pädagogischen Ziele des Trainings noch einmal visualisieren - Schlechte Laune abstreifen etc.

- Aufgaben während des Trainings: Professionelle „Haltung“ zeigen/bewahren (siehe „Arbeitsblatt „Was ist Politische Bildung“) - Für Meinungsvielfalt sorgen/ nachfragen - Übungen anleiten - Auf die Zeit achten - Auf die Gruppe achten - Fragen stellen - Unterschiedliche Teilnehmer*innen miteinbeziehen - Teilnehmer*innen-Feedback einholen etc.

-Aufgaben nach dem Training: Raumordnung wieder herstellen - Trainingsverlauf alleine oder in der Gruppe kurz reflektieren - Teilnehmer*innen-Feedback verschriftlichen oder dokumentieren etc.

ARBEITSBLATT 1 „WAS IST POLITISCHE BILDUNG?“

Politische Bildung umfasst das Lernen über Politik und über die Gesellschaft, in der ihr lebt oder in der ihr leben idealerweise wollt. Politische Bildung lässt uns verstehen, wie wir als Menschen zusammenleben und welche Möglichkeiten wir haben, selbst politisch mitzubestimmen.

Wer Politische Bildung vermitteln möchte, sollte folgende 3 Regeln beachten:

1.) Überwältigen verboten: Egal wie ihr selber über ein Thema denkt, überwältigt andere Personen nie mit eurer Meinung. Achtet auch darauf, dass andere Leute in der Klasse nicht einfach über die Meinung anderer bestimmen. Jede*r darf selber über Dinge nachdenken und entscheiden, welche Meinungen und Ideen er/sie* besser findet.

2.) Für unterschiedliche Meinungen sorgen: In einer Demokratie gibt es viele verschiedene Meinungen und nicht nur eine Wahrheit. Jede*r darf sagen, was er oder sie denkt und soll auch andere Meinungen zulassen und dann überlegen, ob das Gegenüber möglicherweise überzeugende Argumente vorbringt und so zu einem Umdenken beiträgt. Erst der Austausch mit Andersdenkenden führt zu neuen Ideen und man kann sich weiterentwickeln. Darum ist es auch eure Aufgabe dafür zu sorgen, dass in der Klasse immer unterschiedliche Meinungen zu einem Thema gesagt werden. Dadurch wird die Komplexität der Themen aufgezeigt und vermittelt, dass es keine einfachen Antworten auf komplexe politische Fragestellungen gibt.

3.) Teilnehmer*innen jene Inhalte vermitteln, die für sie wichtig sind: Politische Bildung will erreichen, dass junge Menschen ein gesellschaftspolitisches Basiswissen vermittelt wird, dass sie in ihrem Leben später einmal brauchen. Wenn ihr zum Beispiel wisst, dass fast alle eurer Teilnehmer*innen in die Schule gehen und bald danach in die Arbeitswelt starten, dann besprecht mit den Teilnehmenden doch Themen wie Arbeitsrecht, Urlaubsrecht oder Kollektivverträge.

Quelle:

<http://www.bpb.de/die-bpb/51310/beutelsbacher-konsens>

ARBEITSBLATT 2 „MEINE AUFGABEN ALS TRAINER*IN“

1.) Diese Aufgaben sind vor dem Training zu erledigen:

2.) Diese Aufgaben während dem Training zu erledigen:

3.) Diese Aufgaben sind nach dem Training zu erledigen

METHODE "TRAINER*NNEN DOS AND DON`TS"

- Themen und pädagogische Ziele: Klärung, welches Verhalten der Gruppe gegenüber angemessen/ unangemessen bzw. vorteilhaft/unvorteilhaft ist

- Zeitlicher Aufwand: 15 bis 20 Minuten

- Material: Kopien Arbeitsblatt Dos and Don`ts, Stifte, Flipchart und Stifte (alternativ Tafel oder Whiteboard)

- Anleitung (Schritt für Schritt):

1.) Die Teilnehmenden teilen sich in Paare oder Kleingruppen auf und erarbeiten anhand des ausgeteilten Arbeitsblattes (Arbeitsblatt Dos and Don`ts) eine Liste von Dos & Don`ts, wie man sich als Trainer*in in einem Gruppensetting verhalten soll.

2.) Die Gruppen haben etwa 10 Minuten zur Ausarbeitung Zeit.

3.) Danach folgt eine Präsentation im Plenum, wobei eine Kleingruppe ihre Ergebnisse präsentiert und alle anderen nur noch jene Dinge ergänzen sollen, die noch nicht genannt wurden.

Tipp 1: Anschließend einige Vorschläge für möglich Dos and Don`ts:

Mögliche Dos: Übungen und Arbeitsaufträge verständlich erklären - Pünktlich sein - Gutes Vorbild für die Gruppe sein - Teilnehmende ausreden lassen - Laut und verständlich sprechen - Alle Teilnehmer*innen fair behandeln - Alle Teilnehmer*innen aktiv miteinbeziehen - Unterschiedliche Teilnehmer*innen fragen - Auf Sprechgeschwindigkeit achten - Für unterschiedliche Meinungen sorgen etc.

Mögliche Don`ts: Kaugummi kauen - Aufs Smartphone starren - Leute persönlich beleidigen - Schlechte Stimmung vor der Gruppe ausleben - Zu spät zum Training oder aus der Pause kommen - Nur mit bestimmten Teilnehmer*innen sprechen - Einzelne Personen ausgrenzen - Eigene Autorität ausnutzen wollen etc.

4.) Die Ergebnisse werden auf einem Flipchart (Tafel/Whiteboard) für alle sichtbar notiert. Die Ergebnisse können in der Folge auch dokumentiert und den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden.

ARBEITSBLATT „TRAINERINNEN DOS AND DON`TS“

1.) So sollen sich Trainer*innen vor Teilnehmer*innen im Idealfall verhalten (Dos):

2.) So sollen sich Trainer*innen vor Teilnehmer*innen eher nicht verhalten (Don`ts):

METHODE „MEIN IDEALES TRAINER*INNEN-ICH“

- Themen und pädagogische Ziele: Visualisierungsübung als Unterstützung bei Nervosität und für selbstbewusstes Auftreten im Workshop

- Zeitlicher Aufwand: 10 bis 15 Minuten

- Material: Arbeitsblatt „Mein ideales Peer-Coach-Ich“, Stifte, (eventuell für entspannende Hintergrundmusik zB mit Smartphone und Audioboxen sorgen)

- Anleitung (Schritt für Schritt):

1.) Erklären Sie den Trainer*innen zunächst kurz das Übungsziel, dass es um die Visualisierung ihres idealen Trainer*innen- oder Workshop-Ich geht.

2.) Stellen Sie jetzt das Arbeitsblatt „Mein ideales TrainerInnen-Ich“ vor und erklären Sie ergänzend Folgendes dazu:

Jede Teilnehmer*in soll sich bei der folgenden Übung das eigene ideale Trainer*innen-Ich vorstellen und am Arbeitsblatt mit ausschließlich positiven Eigenschaftswörtern beschreiben. So entsteht ein Idealbild bzw. ideale Rollenbeschreibung wie man in einem Training bzw. in einem Unterrichtsetting sein will.

3.) Die Teilnehmer*innen haben 5 bis 10 Minuten Zeit in Einzelarbeit das Arbeitsblatt auszufüllen.

Tipp 1: Für diesen Teil können Sie leise Musik im Hintergrund laufen lassen.

4.) Haben alle Teilnehmenden das Arbeitsblatt ausgefüllt, werden sie dazu eingeladen, sich dieses eben entworfene innere Bild vom eigenen idealen Trainer*innen-Ich gut zu verinnerlichen – wie eine unvergessliche Urlaubserinnerung – und sich vor Beginn ihres Trainings wieder in Erinnerung zu rufen oder sich das ausgefüllte Arbeitsblatt vor Beginn eines Trainings noch einmal kurz durchzulesen.

ARBEITSBLATT „MEIN IDEALES TRAINER*INNEN-ICH“

Deine Aufgabe:

Beschreibe mit positiven Eigenschaftswörtern dein ideales Trainer*innen-Ich.

Stell dir vor, du stehst vor deinen Teilnehmenden: Wie stehst/sitzt du? Wie sprichst du mit der Gruppe? Auf welche Art und Weise leitest du die Übungen an? Wie reagierst du auf Situationen – etwa auf Schwierigkeiten und Konflikte in der Gruppe? Wie arbeitest du mit deinem/*deiner Co-Trainer*in zusammen? Wie fühlst du dich im Training?

Welche Eigenschaftswörter beschreiben dein ideales Peer-Coach-Ich am besten?

Meine Eigenschaften als Trainer*in:

Wenn du fertig bist: Stell dir dich selbst mit all diesen Eigenschaften ausgestattet bildlich vor! Speichere dieses „Ideal Bild“ innerlich ab und gehe damit ins Training oder in den Unterricht. Wenn dann dort einmal unsicher oder nervös wirst, denke intensiv an dein ideales Trainer*innen Ich.

METHODE „MIT SCHWIERIGEN SITUATIONEN UMGEHEN“ (MEIN SCHLIMMSTER ALBTRAUM)

- Themen und pädagogische Ziele: Auseinandersetzung mit schwierigen Trainingssituationen

- Zeitlicher Aufwand: 50 Minuten

- Material: Kopierte und ausgeschnittene Arbeitsblätter „Mit schwierigen Situationen umgehen“, Briefkuverts, Moderationskärtchen, Flipchart und Stifte (alternativ Tafel oder Whiteboard)

- Anleitung (Schritt für Schritt):

1.) Die Teilnehmenden bilden Kleingruppen (2 bis 3 Personen) und bekommen jeweils ein Briefkuvert mit mehreren „schwierigen Situationen“, sowie ein weiteres Kuvert mit Möglichen „Interventionen“, die vorab aus der Vorlage des Arbeitsblattes „Intervention“ (siehe S.43) ausgeschnitten wurden.

2.) Die Kleingruppen bekommt als Aufgabe zu jeder schwierigen Situation mögliche Reaktionen zuordnen.

Tipp 1: Die Teilnehmenden können auch neue Reaktionsmöglichkeiten finden, die noch nicht auf den Kärtchen stehen.

Tipp 2: An dieser Stelle kann es hilfreich sein, wenn sich die Kleingruppen bei der Aufgabe überlegen, welches Ziel sie in der jeweiligen schwierigen Situation verfolgen wollen (=Soll-Zustand).

Tipp 3: Es gibt immer mehr als nur eine Interventionsmöglichkeit für schwierige Situationen und zugleich auch keine Garantie, dass die eine Intervention die richtige ist. Die Übung dient als Vorbereitung auf ebendiesen Umstand. Es ist auch möglich, dass ein und dieselbe Intervention bei der einen Gruppe erfolgreich ist, bei einer anderen Gruppe aber gar nicht funktioniert.

Darum gibt es auch mehrere Lösungsmöglichkeiten für die Arbeitsblatt-Situationen bzw. kann auch dieselbe Intervention bei unterschiedlichen Situationen Erfolg haben.

3.) Wenn die Kleingruppen fertig sind, wird im Plenum kurz über die Übung reflektiert. Fragen Sie die Gruppe welche der Situationen für sie am einfachsten und welche am schwierigsten zu lösen war und geben Sie bei Bedarf noch Tipps oder fragen Sie andere Kleingruppen, wie sie die angesprochenen Situationen gelöst haben.

4.) In einem nächsten und letzten Schritt sollen die (zukünftigen) Trainer*innen all jene Situationen bearbeiten, die bis jetzt noch nicht thematisiert wurden und ihnen noch „Alpträume“ verursachen:

Die Teilnehmenden formieren sich dafür wieder in Paaren oder Kleingruppen. Dort haben sie dann die Möglichkeit nach dem Motto „Was wäre, wenn...“, eine konkrete und noch nicht behandelte schwierige Situation zu beschreiben und auf ein Moderationskärtchen zu schreiben.

- Tipp 4: Oft genannte Situationen sind etwa: Ich weiß nicht mehr weiter - Ich bin zu nervös - Eine Schlägerei beginnt - jemand in der Gruppe erkrankt oder hat einen Unfall - Ein Teilnehmer redet die ganze Zeit - Diskriminierende Aussagen in einer Diskussion

5.) Die beschriebenen Moderationskarten werden von Ihnen eingesammelt, gemischt und den Kleingruppen nach dem Zufallsprinzip wieder ausgeteilt.

6.) Anschließend haben die Kleingruppen kurz Zeit, sich mit den ihnen zugeteilten „schwierigen Situationen“ auseinanderzusetzen. Ihre Aufgabe ist es nun, sich zu jeder Situation mögliche Ziele (=Beschreibung eines Soll-Zustands, der erreicht werden soll) und entsprechende Handlungsmöglichkeiten (Interventionen) zu überlegen, damit der gewünschte Soll-Zustand erreicht wird. Die Ergebnisse sollen von den Kleingruppen verschriftlicht werden.

7.) Abschließend werden die Ergebnisse der Kleingruppen im Plenum gesammelt und präsentiert. Notwendige Ergänzungen bzw. Nachfragen sind willkommen.

8.) Achten Sie darauf, dass Sie jede der beschriebenen „schwierigen Situationen“ bzw. die vorgeschlagenen Ziele und Interventionsideen gut dokumentieren und den Teilnehmenden zur Verfügung stellen, entweder im Plenum durch detaillierte Notizen auf einem Flipchart bzw. einer Tafel oder durch das Absammeln und verschriftlichen der Notizen der einzelnen Kleingruppen nach Ende dieser Übung.

ARBEITSBLATT „MIT SCHWIERIGEN SITUATIONEN UMGEHEN“ (MEIN SCHLIMMSTER ALBTRAUM)

Deine Aufgabe:

Hier sind einige **schwierige Situationen**, die in verschiedenen Trainings auftauchen können und konkrete Fragen dazu:

- Was tun, wenn du direkt angegriffen wirst?
- Was tun, wenn du eine Frage der Teilnehmer*innen nicht beantworten kannst?
- Was tun, wenn manche Teilnehmer*innen gar nicht mitmachen?
- Was tun, wenn eine Person die Diskussion an sich reißt und ständig redet?
- Was tun, wenn nur ein Standpunkt – nur eine Sichtweise in einer Diskussion auftaucht?
- Was tun, wenn keine Diskussion in Gang kommt?
- Was tun, wenn Personen tratschen?

Hier sind einige mögliche **Interventionsmöglichkeiten** für die oben genannten Situationen:

- Ich wiederhole was ich gesagt habe - Ich versuche einen zweiten Anlauf
- Ich atme dreimal tief durch (Ich bleibe entspannt)
- Ich beziehe nichts davon persönlich auf mich
- Ich lasse mir und der Gruppe Zeit (Ich warte in Ruhe ab)
- Ich bitte meine/*n Co-Trainer*in um Unterstützung
- Ich spreche Teilnehmende direkt an (Ich bitte, dass er/*sie ... Verhaltensänderung klar benennen)
- Ich bitte eine andere Person um Unterstützung
- Ich verweise auf zuvor gemeinsam vereinbarte Workshop-Regeln
- Ich reagiere ... (z.B. humorvoll)
- Ich warte (z.B. bis es wieder ruhig wird)
- Ich verwende die Aufzeige-Probe (= Finde durch Handheben heraus wie das Meinungsbild zu eine Thema ist)
- Ich versuche die Situation unter vier Augen, außerhalb des Trainingsraums, zu lösen (In der Pause oder während des Workshops)

Deine Aufgabe: Überlege dir ob bzw. welche Interventionsformen für die verschiedenen schwierigen Situationen passen und ordne sie zu.